

Förderverein
**FORUM
LITERATUR**
BÜRO E.V.

Literatur-Projekte
der letzten Jahre



Lyrik Park
2012
15. - 15. Juli
Hildesheim / Marienfriedhof
Manchmal ahne oder rate ich es
aber ich finde keine
Sprache dafür

HILDESHEIMER
LYRIK-WETTBEWERB
2012
*Wenn die
Zeit still
steht ...*

**LITERATUR
ON TOUR
2011**

Förderverein
**FORUM
LITERATUR**
BÜRO E.V.

www.forum-literatur.de

LESEZEICHEN
2011 / 2012

Dichterische Lebensräume
in den Straßen von Hildesheim

Das große Fest der freien Seele
Lyrik Park
18. - 20. Juni
Hildesheim / Marienfriedhof

Lyrik Park
2011, 13. Juli
Hildesheim / Marienfriedhof
Freitag 19:00-21:00 Samstag 14:00-21:00
Sonntag 10:00-20:00

Wenn das Wort
die Sprache knatter
wird Unausgesprochenes
von Material.

LESEZEICHEN
2009/2010

**LEBENS-RÄUME
LEBENS-STRÄUME**

Hildesheimer
Lyrik-Wettbewerb
2008

**ÜBER DIE
GRENZEN
DES
SCHWEIGENS**

HILDESHEIMER
LYRIK-WETTBEWERB 2009

**10 Jahre
LiteraTour
in Bussen
und
Haltestellen**

Förderverein
**FORUM
LITERATUR**
BÜRO E.V.

**Erzähl
mir eine
Geschichte**

UNAUSGESPROCHENES
LYRIK VON MENSCH UND DICHTER JO VÖHLER

Förderverein
**FORUM
LITERATUR**
BÜRO E.V.

Lyrik Garten '98

17. - 19. JULI
IM PARK DER VILLA DYES IN HILDESHEIM
EIN LITERATURPROJEKT AUS DER
**KULTURFABRIK
LÖSEKE**

STADTBUS HILDESHEIM

... mit Phantasie und Poesie unterwegs ...

Menschen...Kinder

Förderverein
**FORUM
LITERATUR**
BÜRO E.V.

Lyrik und Kunst vereint im 3. Hildesheimer „LyrikPark“

Die Kunst des Wortes eingebettet in einen großen Kunstraum: Das ist die Idee hinter der Veranstaltung „LyrikPark“, die vom 13. bis zum 15. Juli 2012 zum dritten Mal stattfindet. Wie eine Insel liegt der ehemalige Marienfriedhof als großer Innenstadtpark in Hildesheim, und hier soll wieder eine große Vereinigung zwischen Lyrik und Bildender Kunst stattfinden. Beteiligen können sich Literaten und Künstler, die bereit sind, sich mit dem Ort und dem Thema „Was die Welt ... zusammenhält“ auseinanderzusetzen. Interessierte Autoren und Künstler sind ebenso eingeladen wie Schulen und Universitäten. Sie können sich bis zum 15. April 2012 anmelden und bewerben.



Kontakt:

LyrikPark 2010 c/o KulturFabrik Löseke
Langer Garten 1
31137 Hildesheim

Telefon: 0 51 21 / 75 09 45 0

Fax: 0 51 21 / 51 77 20

Künstlerische Leitung:

Jo Köhler, Forum-Literaturbüro, Telefon: 0 51 21 / 26 37 75
Siggi Stern, KulturFabrik Löseke, Telefon: 0 51 21 / 75 09 45 5

Weitere Informationen unter www.forum-literatur.de

sich
esu-

mit
Volte
; Ba-
rüh-
nach
von
aus
rin-
isst,
n“.
nag,
und
Wer
sich
auf
nen

dem
sum
ss ist
hen-
4,50
495.
bier-

Kulturnotizen

Die Waldorfschule konzertiert am heutigen Donnerstag, 1. März, um 15 Uhr im Christophorusstift in der Hammersteinstraße 7.

Die „Winterreise“ von Franz Schubert trägt die Mezzosopranistin Cornelia Hellbrügge am Sonntag, 4. März, um 11.30 Uhr im Haus am Junkernhof, Im Sacke, in Sarstedt vor. Am Flügel begleitet sie Christian Schulte. Der Eintritt ist frei, Spenden kommen den Künstlern zugute.

Neues Netzwerktreffen Literatur ist am Mittwoch, 7. März, um 19 Uhr in der Kulturfabrik Löseke (Seminarraum 2. Etage) im Langer Garten 1 in Hildesheim. Thema des Netzwerktreffens des Forums Literaturbüro ist diesmal die Vorbereitung zum Lyrik-Park 2012. Der künstlerische Leiter Jo Köhler steht Autoren und Künstlern aus der Region Hildesheim-Hannover für Fragen zur Verfügung, die sich mit eigenen Produktionen oder Installationen am Lyrik-Park in diesem Jahr beteiligen wollen.

Gummi als Souvenir

Hildesheim (r). Aus Alt mach neu: Diplom-Designerin Astrid Jansen aus Hildesheim verwandelt gebrauchte Fahrradschläuche in Taschen und Accessoires. Die „Upcycling-Kollektion“ ist seit Mittwoch in der tourist-information im Tempelhaus oder in deren Onlineshop unter www.hildesheim.de/online-shop erhältlich.

Alle Artikel sind Unikate und dürften nicht nur Fahrradfans beeindrucken. Einige hat Jansen zusätzlich mit Aufdrucken versehen. So tragen zum Beispiel Schlüsselanhänger und Taschen den Schriftzug „Hildesheimer“ oder „Hildesheimerin“, ein anderer Schlüsselanhänger ist – in Anlehnung an die Hildesheimer Rose – aufwendig in Form einer Rose gestaltet. Bereits im vergangenen Jahr hat Jansen für Hildesheim Marketing aus den monumentalen Gedicht-Bannern, die im Rahmen des Hildesheimer Lesezeichen-Projekts zahlreiche Häuserfassaden schmückten, unterschiedliche Gebrauchsgegenstände entworfen.

Die tourist-information im Tempelhaus ist von Dienstag bis Freitag von 10.30 bis 18 Uhr und am Sonnabend von 9 bis 15 Uhr geöffnet.

Verehrte anwesende Gäste! Lieber Andreas!

Heute feiern wir deinen 50. Geburtstag. Und wenn dir die Zahl Fünfzig nicht behagen sollte, sagst du einfach, du bist jetzt 49 Jahre und 12 Monate alt.

Der dänische Theologe und Philosoph Sören Kierkegaard unterschied: Es gibt nur das gewöhnliche Leben und das wahre Leben!

Das gewöhnliche Leben ist ein Helldunkel, ein Grau in Grau, in dem alles untergeht, alles ineinanderfließt und nie zu Ende kommt.

Das wahre Leben jedoch bringt das Erhabene und Göttliche zum Vorschein, dort blitzt das Wunderbare auf.

In deiner täglichen Arbeit, in deiner Persönlichkeit und in deiner Anteilnahme am Leben anderer schimmert, wie ich finde, sehr viel von diesem Wunderbaren durch.

Rührig und rastlos scheinst du immer unterwegs, immer im Aufbruch – zum nächsten Termin, zum nächsten Projekt, das es anzuschieben gilt. Vielleicht ist dieses genau deine Art der Sesshaftigkeit: Eine Sesshaftigkeit, die im Aufbruch liegt.

Dabei ist dir keine Mühe zu groß, kein Telefonat zu viel und kein Vorhaben zu gewagt, wenn es um die Hilfe für andere geht. Sisyphos, der Götterheld, der dazu verdonnert war, einen großen Felsblock immer wieder den Berg hinauf zu bugsieren, soll die Götter (so schreibt es der französische Schriftsteller Camus in einem seiner größten Aufsätze) darum gebeten haben: Ihr könnt mir alles nehmen, aber lasst mir bitte den Stein! als wäre ausgerechnet dieser und die damit verbundene Aufgabe, die es zu schultern gilt, sein Lebenselixier - sein größtes Glück.

In diesem Sinne wünsche ich dir noch viel Glück oder wie Kierkegaard es nannte, viele Wiederholungen! Erinnerung macht traurig und sentimental, aber Wiederholung macht glücklich!

Danke für die Einladung.

Konfuzius sagt: "mit Dreißig stand ich fest... mit Vierzig war ich frei von Zweifeln... mit Fünfzig erkannte ich den Willen des Himmels... mit Sechzig war ich immer noch lernbegierig..."

Du hast also noch eine Menge Schönes vor dir!

dpa

2. Februar 2012

«LyrikPark» mit 400 Künstlern in Hildesheim =

Hildesheim (dpa/Ini) - 400 Literaten und Künstler werden in diesem Sommer einen ehemaligen Friedhof in der Hildesheimer Innenstadt wieder in den «LyrikPark» verwandeln. Bei der dritten Auflage der Kultur-Veranstaltung vom 13. bis 15. Juli plant das Hildesheimer Literaturbüro zahlreiche literarische Lesungen, Performances und Kunst-Installationen. Unter anderem soll die letzte von Hand bediente mobile Buchpresse gezeigt werden. Studenten der Hildesheimer Fachhochschule HAWK werden während der Veranstaltung ein altes Mausoleum auf dem Friedhof restaurieren. Als Stargäste werden in diesem Jahr unter anderem der Kabarettist Uwe Steimle sowie der Publizist und Fernsehmoderator Roger Willemsen erwartet.

dpa-Notizblock

Internet

- [Lyrikpark](www.lyrikpark.de)

Orte

- [Veranstaltungsort](Marienfriedhof, Hildesheim)

* * * *

Die folgenden Informationen sind nicht zur Veröffentlichung bestimmt

Ansprechpartner

- Jo Köhler, Künstlerischer Leiter, +49 5121 263775

Jugend packt an

Zum Gedicht „Landjugend“ von Manfred Hausin:

Mit Entsetzen habe ich vor Kurzem bei einer Stadtführung mit der Landjugend mitten in Hildesheim am Huckup das Gedicht „Landjugend“ von Manfred Hausin gelesen. Der Titel „Landjugend“ klang für mich als Mitglied der Niedersächsischen Landjugend vielversprechend und machte mich neugierig. Was ich dann allerdings las, erschütterte mich! Ich frage mich ernsthaft, ob der Autor sich die Mühe gemacht hat, zu recherchieren, was die Landjugend ist und was sie alles leistet! Denn entgegen der mit dem Gedicht zum Ausdruck gebrachten Antriebslosigkeit bewegt die Landjugend einiges. Nicht umsonst lautet das Motto: „Anpacken statt rumschnacken.“

Einige Beispiele: Die Landjugend leistet ehrenamtlich Jugendarbeit! Aktive Landjugend-Ortsgruppen treffen sich wöchentlich zu Spieleabenden, Kinobesuchen, Fahrradtouren, Grillabenden, Besichtigungen von Firmen in der Region. Alle vier Jahre findet niedersachsenweit die 72-Stunden-Aktion statt. Hier beteiligten sich auch Ortsgruppen aus dem Bezirk Hildesheim. Renovierung von Grillhütten, Dorfgemeinschaftshäusern bis hin zur Neugestaltung von Spielplätzen sind Beispiele. Ebenfalls organisieren Ortsgruppen Dorffeste, Erntebälle, Seminarwochenenden oder Veranstaltungen für das Dorf, um Traditionen zu wahren und zu leben. Sie arbeiten aus eigenem Antrieb mit, um für die Gemeinschaft etwas Gutes zu tun und um zu zeigen, dass die Landjugend eben genau nicht das ist, was im Gedicht ausgesagt wird.

ANKE NIEMEYER,
VIENENBURG

Leserbrief

HAZ

16.05.2012



Dieser Artikel wurde ausgedruckt unter der Adresse:
<http://www.ndr.de/regional/niedersachsen/hannover/lyrikpark107.html>

Stand: 30.04.2012 14:38 Uhr

LyrikPark in Hildesheim kämpft ums Überleben



Der Initiator des LyrikParks, Joachim Köhler, sorgt sich um die Zukunft des Kunst- und Literaturfests.

Lesungen, Musik und Schreibspiele. Das ist nur eine kleine Auswahl der Kunstformen, die Besucher beim LyrikPark in Hildesheim erleben können. Im Juli findet das Kunst- und Literaturfest bereits zum dritten Mal statt - unter dem Motto "Was die Welt zusammen...hält!" Diesmal aber zeigen sich bei Initiator Joachim Köhler Sorgenfalten auf der Stirn. Denn in diesem Jahr fehlen noch etwa 20.000 Euro zur Finanzierung der Veranstaltung. Das Land habe seine Förderung von 15.000 Euro überraschend eingestellt, so Köhler.

Wissenschaftsministerin lobt LyrikPark



Roger Willemsen wird zum LyrikPark 2012 in Hildesheim erwartet.

Veranstaltungen wie der LyrikPark müssten immer langfristig geplant werden, erklärt Köhler im Gespräch mit NDR.de. Ob die Gelder kommen, erfahre man hingegen erst viel später. Und dass das Land seine Förderung streichen würde, damit hat er nach eigenen Angaben nicht gerechnet. Schließlich lobte Wissenschafts- und Kulturministerin Johanna Wanke (CDU) das Fest in ihren Grußworten zum LyrikPark 2012. Und trotzdem: Das Land begründe seine Entscheidung damit, dass es eine lokale Veranstaltung wie den LyrikPark nicht

fördern könne, sagt Köhler.

Verträge mit Künstlern bereits geschlossen

Die Verträge mit den Künstlern sind laut Köhler längst unterschrieben. Erwartet werden unter anderem der Publizist Roger Willemsen und der britische Singer-Songwriter Julian Dawson. Der LyrikPark 2012 "muss stattfinden", stellt der Initiator nüchtern fest. Wie die weitere Zukunft aussieht, ist offen.



Der Oberbürgermeister
der Stadt Hildesheim

28.06.2012

Einladung

Sehr geehrte Damen und Herren,

im Jahr 2001 initiierte die SPD-Stadtratsfraktion eine Gedenkstunde für die Opfer des deutschen Widerstandes gegen das Nazi-Regime am Grab des Hildesheimer Widerstandskämpfers Georg Schulze-Büttger. Im Jahr 2011 hat erstmals die Stadt Hildesheim die Organisation der Veranstaltung übernommen und möchte den 20. Juli 2012 auch in den kommenden Jahren als einen festen Gedenktag in ihren Kalender aufnehmen. Daher lade ich Sie hiermit herzlich zur

Gedenkstunde für die Opfer des deutschen Widerstandes
am 20. Juli 2012 um 14.00 Uhr
auf dem St. Lamberti-Friedhof, Goschentor 2,

ein. Aus diesem Anlass wird Frau Bürgermeisterin Ruth Seefels und Frau Corinna Finke von der SPD-Ratsfraktion eine Ansprache an Sie richten. Herr Markus Roloff und Herr Klaus Schäfer vom Projekt „Vernetztes Erinnern“ der Volkshochschule Hildesheim werden zum Widerstand in Hildesheim sprechen. Der Hildesheimer Lyriker Jo Köhler trägt sein Gedicht „Worte finden“ vor. Abschließend wird mit einer Schweigeminute und Straußniederlegung den Opfern des Widerstandes gedacht.

Der Hildesheimer Georg Schulze-Büttger wurde wegen der Mitwisserschaft am Umsturzversuch „Operation Walküre“ durch die enge Zusammenarbeit mit Generaloberst Ludwig Beck und Oberst i.G. Henning von Tresckow, zwei Schlüsselfiguren des Widerstandes, am 13. Oktober 1944 Opfer der Nazi-Diktatur.

Über Ihre Teilnahme an dieser Gedenkstunde würde ich mich sehr freuen.

Mit freundlichen Grüßen

Kurt Machens

dpa

Hildesheimer Lyrik-Wettbewerb sucht die besten Gedichte =

Hildesheim (dpa/lni) - «Wenn die Zeit stehenbleibt» - so lautet das Motto des diesjährigen Hildesheimer Lyrik-Wettbewerbs. Er wird in diesem Jahr bereits zum dritten Mal bundesweit ausgeschrieben, wie das Hildesheimer Literaturbüro mitteilte. Der Preis ist undotiert, die preisgekrönten Gedichte werden aber auf Plakaten in Hildesheimer Linienbussen sowie im Internet veröffentlicht. Mitmachen dürfen alle deutschsprachigen Autoren. Bis zum 31. Juli können bis zu drei Gedichte online eingereicht werden. «Unsaybares sagbar zu machen und damit das Wesentliche zum Schwingen zu bringen, ist das Schöne am Gedicht», sagt Jo Köhler vom Literaturbüro. Er hat bereits mit mehreren spektakulären Aktionen wie einem großen Lyrik-Park in Hildesheim das Gedicht in den öffentlichen Blick gerückt.

dpa-Notizblock

Internet

- [Lyrik-Wettbewerb](<http://lyrik-bestenliste.de/index.htm>)

HAZ

01.06.2012

„Wenn die Zeit stehen bleibt“

HILDESHEIM. „Wenn die Zeit stehen bleibt“, so lautet das Motto des Hildesheimer Lyrik-Wettbewerbs 2012, den das Forum-Literaturbüro ausgeschrieben hat.

Teilnehmen können alle deutschsprachigen Autoren. Von heute an können pro Autor bis zu drei Gedichte online eingeschickt werden. Dazu ist Anmeldung erforderlich unter lyrikwettbewerb.forumieren.de. Einsendeschluss ist der 31. Juli.

Die Gedichte der Preisträger werden im Herbst auf Lyrikplakaten, die im öffentlichen Nahverkehr hängen, sowie in einem Mini-Gedichtband als Dokumentation des Wettbewerbs veröffentlicht.

Kehrwieder 27.05.2012

Schönstes Gedicht gesucht

Hildesheim. Der Hildesheimer Lyrik-Wettbewerb sucht auch 2012 das schönste Gedicht. Alle, die in deutscher Sprache schreiben und teilnehmen möchten, können sich ab Freitag, 1. Juni, im Internet anmelden unter lyrikwettbewerb.forumieren.de und haben dann bis zum 31. Juli Zeit, bis zu drei Gedichte einzusenden. Die Gedichte der Preisträger werden im Herbst auf Plakaten im öffentlichen Nahverkehr und einem Mini-Gedichtband veröffentlicht.

ück in m einer chule

spendet 5000 Euro
„Lachen Helfen“

MARTINA PRANTE

IM. Noch werden die Mäd-
unterrichtet. Doch wenn es
llen des Vereins „Lachen
so könnte sich das bald än-
weiteren Baustein für die
e in Afghanistan hat jetzt
b Hildesheim-Marienburg
uro aus dem Benefizkonzert
etisten Matthias Brodowy
iskirche fließen in das Kri-

ohne Nächstenliebe sinn-
Werner B. Wilmes augen-
; Anfangsbuchstaben sei-
rganisation Lions, die mit
Mitgliedern weltweit die
; Glück, das einem selber
ergeben, das wollte auch
dessen Amtszeit als Präsi-
Ende des Monats ausläuft.
nehmer aus Gehrden, hat-
rein „Lachen Lernen“ nur

mmern sich deutsche Sol-
rei Jahren von Polizisten
m die Menschen in Kriegs-
war als Soldat auch länger
i habe das Leid der Men-
“, beschreibt Oberst der
Hahn, Vertreter der I.
und vom Vorstand „La-
Wenn man dann auf Hei-
weiß man, wie gut wir



Was hält denn nun die Welt zusammen? Die Macher des Lyrikparks sowie Jugendliche aus Italien, der Türkei, Russland, Südkorea und Deutschland wollen es wissen.

Foto: Gossmann

Gedichte gibt's auch ohne Worte

dem selber
vollte auch
als Präsi-
ausläuft.
ehren hat-
Lerner" nur
eutsche Sol-
n Polizisten
in Kriegs-
auch länger
id der Men-
Oberst der
reter der 1.
rstand "La-
ann auf Hei-
wie gut wir
us sind mehr
Hilfsprojekte
enden in die
ft. „Soldaten
diese Weise
zland.“
selber Oberst
neiner Amts-
ung für „La-
Er konnte
wy wie auch
begeistern.
Organisation
lmes das En-
abend unter
240 Karten
n setzten sich
e ein, so dass
enkam. „Eine
ulvert Wilmes



Was hält denn nun die Welt zusammen? Die Macher des Lyrikparks sowie Jugendliche aus Italien, der Türkei, Russland, Südkorea und Deutschland wollen es wissen.

Foto: Gossmann

Gedichte gibt's auch ohne Worte

Mehr als 200 Künstler zeigen beim Lyrikpark auf dem Marienfriedhof, „Was die Welt zusammen...hält“

VON ANDREAS BODE

Was ist das? „Künstlerisches Prinzip“, „Schöpferischer Prozess“, „Fenster in eine andere Welt“. Der, der das sagt, ist Jo Köhler, Leiter der Forum-Literaturbüros. Und er sagt das über den Lyrikpark, der unmittelbar bevorsteht: vom Freitag, 13., bis Sonntag, 15. Juli, auf dem Marienfriedhof. Köhler ist mit Sigi Stern von der Kulturfabrik künstlerischer Leiter des – nach 2008 und 2010 – dritten Lyrikparks, an dem sich mehr als 200 Künstler aus acht Nationen beteiligen. In 40 Einzelveranstaltungen und 59 Ausstellungsprojekten. Und das alles unter dem an Goethe gemahnenden Motto „Was die Welt zusammen...hält“.

Beim Lyrikpark sind „Soziokultur und Hochkultur dicht beieinander“, betont Köhler und nennt ein paar Veranstaltungen, die beispielhaft dafür sind. Wobei es ihm selbstverständlich fern liegt, andere abzuqualifizieren... Also: Da tritt gleich nach der Eröffnung Julian Dawson auf (Freitag, 19.30 Uhr) und liest aus seinem Buch über die Rocklegende Nicky Hopkins. Und selbstverständlich bringt der Singer und Songwriter, der auch mit BAP, Gerry Rafferty und Nena arbeitet, seine Gitarre mit. High-

englischsprachige szenische Performance „Nichis & Kein Berg aus Bedeutung“ der Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst (HAWK) am Sonnabend um 15 Uhr, ferner die Lesung mit Melina und Petra Gittner, die ehrenamtlich beim Verein für Suizidprävention arbeitet. Schließlich hebt er die LeseMusikPerformance mit Claudia Sonntag und Christian Zatloukal hervor. Zu hören am Sonntag um 13 Uhr.

Ein weiterer Bereich des Lyrikparks sind Ausstellungen. „Die Kunst muss sich nicht allein in Worten ausdrücken, sie kann auch in einer Handlung, einer Aktion liegen“, sagt Köhler. So zeigen denn 112 Künstler unterschiedlicher Disziplinen in 59 Einzelprojekten mehr als 100 Lyrik-Objekte oder Lyrik-Installationen. Da gibt es etwa eine Bibliothek der vergessenen Bücher oder ein Triptychon, drei Trümmerteile, in die Christian Prenzler Gedichtzeilen einmeißelt, sowie eine Lyrikdusche: Gedankenfäden sollen sich in den Köpfen der Hörer weiterspinnen.

Ein solcher Lyrikpark ist selbstverständlich nicht kostenlos auf die Beine zu stellen. Der Etat beträgt laut Köhler 70.000 Euro. Davon haben die Macher derzeit 33.000 Euro fest. Die Weinlagen-Stiftung und der Landschaftsverband ge-

ben je 10.000 Euro, die Kulturstiftung Sparkasse Hildesheim 8000 Euro und die Stadt 5000 Euro.

„Um die Finanzierungslücke zu schließen“, wie Köhler es ironisch formuliert, werden während der drei Veranstaltungstage „Gedichte zum Fest-Halten“ zum Preis von jeweils zwei Euro angeboten. „Man wird nicht enttäuscht“, verspricht Köhler. Übrigens ist das Papier, auf dem die Gedichte stehen, mit einer Sicherheitsnadel versehen. Auch die scheint mit Bedacht gewählt. Denn: „Die hält das zusammen“, sagt Köhler und schmunzelt. Schließlich lautet das Motto des Lyrikparks: „Was die Welt zusammen...hält“.

Der Eintritt zum Lyrikpark ist frei. Ausnahmen sind die Abendprogramme mit Uwe Steimle (Vorverkauf: 21, ermäßigt 17 Euro plus Gebühr, Abendkasse 25/20 Euro), Roger Willemssen (Vorverkauf 21/17, Kinder und Jugendliche von 8 bis 17 Jahren 8 Euro plus Gebühr, Abendkasse 25/20/10 Euro), Maria Vollmer (Vorverkauf 12/8 Euro plus Gebühr, Abendkasse 15/10 Euro) sowie die Matinee mit Paul U. Unschuld (Vorverkauf 17/12 Euro plus Gebühr, Matineeverkauf 20/15 Euro. Karten gibt es im Ticketshop der HAZ in der Rathausstraße sowie in den Filialen in Sarstedt und Bad Salzdetfurth.

Katapult“.
Kultur
In der „M...
am morgigen S...
der Lambert...
erklängt Chorr...
Renaissance. F...
Hildesheim, be...
Klavier. Die L...
brecht, der Ein...
Der Verei...
schichte vom...
Sonnabend zu...
sonderem Ther...
Moritzberg. Di...
scherin Julia F...
dischen Geme...
Ende des 19...
ihren eigenen...
Rundgang be...
Platz vor der C...

Anzeige
HAZ
20% Rabatt
Veranstalt
Vorteile für A...
HAZ-Abonment...
halten auf den T...
20% Rabatt. In...
www.hildeshe...
Hildesheim

Kehrwieder

Sonntag, 8. Juli 2012

Dritter „Lyrik-Park“ belebt am nächsten Wochenende den Marienfriedhof

Lyrik jenseits von Buchstaben und Papier

(reh) Hildesheim. Seine dritte Auflage erlebt am nächsten Wochenende am Hildesheimer Marienfriedhof das Literatur- und Kunstfest „Lyrik-Park“, veranstaltet von Jo Köhler vom Forum-Literaturbüro und Sigggi Stern von der Kulturfabrik Löseke. An drei Tagen soll der ehemalige Friedhof und heutige Park zwischen Hauptbahnhof, Kennedydamm und Kaiserstraße durch Lyrik belebt werden. Dabei ist die Dichtkunst nicht im herkömmlichen Sinne zu verstehen, denn sie ist nicht an Buchstaben und Papier gebunden. Vielmehr geht es darum, die Poesie in allen Kunstgattungen zu entdecken.

Das Programm gliedert sich in drei Bereiche: Erstens Veranstaltungen, die durchgängig an allen drei Tagen zu besuchen sind, wie das Hörspielzelt und die Literatur- und Druckwerkstatt. Zweitens das Bühnenprogramm auf der großen Haupt- und der kleineren Parkbühne. Drittens die 55 extra für den Lyrik-Park entstandenen Installationen, mit denen Künstler aus ganz Europa den Park bevölkern. Insgesamt 200 Künstler aus acht Nationen sind am diesjährigen Lyrik-Park beteiligt, darunter zehn Jugendliche aus Deutschland, Italien, Russland, Südkorea und der Türkei, die bei einem internationalen Workcamp der Kulturfabrik ihre Kulturen in den Lyrik-Park einbringen. „Was die Welt zusammen ... hält!“ ist er entsprechend der interkulturellen Ausrichtung diesmal überschrieben.

Los geht es am Freitag, 13. Juli: Um 17 Uhr führt Veranstalter Jo Köhler gemeinsam mit den Künstlern durch die Ausstellung im Park, bevor der Lyrik-Park 2012 um 18.15 Uhr auf der Hauptbühne offiziell eröffnet wird. Es folgt ab 18.30 Uhr die erste Lesung mit Gitarre: Liedermacher Julian Dawson liest aus seinem Buch über die Rock-Legende Nicky Hopkins, und ab 20.30 Uhr folgt Uwe Steimle mit seinem Kabarett „Authentisch – ein Stück weit“, bei dem seine Figur des sächsischen Kleinbürgers „Zieschong“ eine Bestandsaufnahme nach 20 Jahren

deutscher Einheit vornimmt. Wer danach noch nicht nach Hause will, kann den Abend an der Parkbühne ausklingen lassen, wo ab 22.30 Uhr das Theaterpädagogische Zentrum (TPZ) Videos zum Thema Menschenrechte zeigt.

Am Samstag, 14. Juli, beginnt das Programm um 15 Uhr auf der Parkbühne mit einer englischen Performance frei nach Janne Tellers

Er erinnert im ersten Teil der Lesung aus dem Buch „Ware Gesundheit“ an das nationalsozialistische Konzept der „Volksschädlinge“, bevor er im zweiten Teil der Lesung mit dem Buch „Die Ärztin und der Maler“ die Geschichte der jüdischen Ärztin Hedwig Danielewicz nachzeichnet, die genau diesem Konzept zum Opfer fiel. Im Park kommen nach einem ausgiebigen Frühstück ohne tierische



„Was die Welt zusammen ... hält!“ ist der Lyrik-Park 2012 überschrieben.

Jugendschocker „Nichts“. Es spielen 20 Studierende der Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst (HAWK) unter der Leitung von Theaterpädagogin Juliane Steinmann. Das Abendprogramm auf der Hauptbühne fährt gleich zwei hochkarätige Gäste auf: Ab 19 Uhr gestalten Roger Willemsen und Pianistin Olena Kushpler eine Konzertlesung nicht nur für Erwachsene „Das müde Glück – Eine Geschichte von Hiob“, bei der sie Wege des Umgangs mit Unglück aufzeigen. Anschließend, ab 22 Uhr, erzählt Maria Vollmer mit ihrem musikalischen und selbstironischen Kabarett „Sex & Drugs im Reihenhause“ das Leben einer Hausfrau mal anders. Parallel dazu laden ab 22 Uhr HAWK-Studenten zum leuchtenden Wortspiel „Scrabballon“ in den Park.

Der Sonntag, 15. Juli, beginnt auf der Hauptbühne mit einer Lesung von Professor Dr. Paul U. Unschuld, Direktor des Horst-Görtz-Stiftungsinstituts für Chinesische Lebenswissenschaften an der Charité in Berlin.

Produkte die jüngsten Lyrikfans von 10.30 Uhr bis 14 Uhr von 15 bis 18 Uhr bei einem Kinderprogramm auf der Parkbühne und im Park auf ihre Kosten. Den Abschluss des Lyrik-Parks 2012 bildet ein Konzert des chinesischen Pianisten Haiou Zhang mit Debussy, Liszt, Bach, Mozart und Chopin. Der in Peking geborene 27-Jährige hat im letzten Jahr an der Musikhochschule Hannover sein Konzertexamen mit der Höchstnote abgeschlossen und feiert schon jetzt als Konzertpianist internationale Erfolge.

■ Der Eintritt zum Lyrik-Park ist frei. Ausnahme bilden die drei Abendprogramme mit Uwe Steimle (Vorverkauf 21 Euro, Abendkasse 25 Euro), Roger Willemsen (Vorverkauf 21 Euro, Abendkasse 25 Euro), Maria Vollmer (Vorverkauf 12 Euro, Abendkasse 15 Euro) und die Matinee-Lesung mit Paul U. Unschuld (Vorverkauf 17 Euro, Tageskasse 20 Euro). Das gesamte Programm und Karten im Internet unter www.lyrikpark.de

Lyrik-Park 2012

Mehr
als
Worte

(reh) Hildesheim. Lyrik ist nicht an Buchstaben und Papier gebunden – das wollen Jo Köhler vom Forum-Literaturbüro und Sigggi Stern von der Kulturfabrik Löseke mit dem Literatur- und Kunstfest „Lyrik-Park“ beweisen. Das belebt am nächsten Wochenende bereits zum dritten Mal den Hildesheimer Marienfriedhof mit Kunst, Musik und – Worten. Seite 9

Titelseite

LAUSITZER RUNDSCHAU

Senftenberg

18. Juli 2012, 02:57 Uhr

Senftenberger Poeten lesen in Hildesheim

Senftenberger Poeten lesen in Hildesheim

Zwei Senftenberger Poeten haben im Lyrikpark des niedersächsischen Hildesheim literarische Grüße aus der Lausitz überbracht. Darüber schreibt Yana Arlt: Von der Parkbühne klingen Trommelrhythmen, ein Text, das Rauschen eines Regenstabs.



Wolfgang Wache liest Lyrik im Park Hildesheim.

Foto: privat

Foto: privat

So beginnt die Lesung der Autorin Yana Arlt. Vor wenigen Augenblicken saß sie noch hinter dem Steuer des Kleinbusses, der sie, ihren Autorenkollegen Wolfgang Wache, die Percussionsinstrumente und die Puppenbühne von Brieske-Senftenberg nach Hildesheim (Niedersachsen) gebracht hat. Im Gepäck auch die Texte für die beiden sorgfältig zusammengestellten und geprobt Programme.

Vor der Bühne versammelt sich interessiertes Publikum und hält unter großen Schirmen auch dem Regen stand, der im Laufe des Tages immer wieder einsetzte. Die Rhythmen und Gedichte wechselten

wie das Wetter – von heiter zu nachdenklich. Dann wieder ein leichter Text, der beginnt: "Augustabend/ mit roségetuschten Augenlidern/ mit eingrillendem Sommergeplauder/ mit körperölgigen Basilikumdüften/ Leichtigkeit von Gezirpe".

Yana Arlt liest nicht allein. Seit vielen Jahren verbindet sie eine Künstlerfreundschaft mit dem Autor Wolfgang Wache. Beide Schriftsteller achten die Arbeit des anderen und sind Könner im Erstellen gemeinsamer Lesungen. An diesem Abend aber wurden fast ausschließlich Gedichte der Lyrikerin Arlt gelesen. Wolfgang Wache gab ihnen in seiner Art des Vortrags eine besondere Note.

Seine Texte waren Hauptbestandteile des zweiten Programms, das der Initiator und Organisator des LyrikParks Jo Köhler nach Hildesheim holte. Am Sonntagvormittag hatte die Leseratte Raz ihren großen Auftritt. Mit dabei natürlich auch der Bücherwurm und die schlaue Eule, die vom "Bücherregal" herunter ihre ganz eigenen Lieblingstexte von Wolfgang Wache rezitierten. Der war überrascht über so viel Belesenheit und bekam dann auch noch ein speziell für ihn gereimtes Liedchen von den drei Handpuppen zu hören.

Es gab aber noch eine Überraschung für die beiden Lausitzer, denn im Publikum saß eine Hildesheimerin, die in Senftenberg geboren wurde und sich extra zu diesem Programm auf den Weg in den LyrikPark gemacht hatte. Diese und viele weitere Begegnungen machten das jüngste Juliwochenende zu einem vollen Erfolg.

Die Premieren der Lesung mit Klängen von "Rhythmen, die es gar nicht gibt" und der Lesung mit Puppenspiel "Wir sind keine Puppenspieler", der Verkauf der eigenen Lyrikbände und die Gespräche zwischen den Installationen, neben und hinter der Bühne bestärkten die Schriftsteller Wolfgang Wache und Yana Arlt in ihrer künstlerischen Arbeit und regten zu neuen Ideen an.



Dieser Artikel wurde ausgedruckt unter der Adresse:
<http://www.ndr.de/kultur/literatur/lyrikpark133.html>

Stand: 13.07.2012 13:49 Uhr

Lyrik in luftigen Hildesheimer Höhen

Mehr als 200 Autoren, Installationskünstler und Musiker präsentieren sich beim 3. Hildesheimer "Lyrik Park". Drei Tage lang ist der ehemalige Marienfriedhof, ein verwunschener Park, wie verwandelt: Er wird zur Freiluftausstellung und zur Konzert- und Rezitationsbühne der besonderen Art. Neben einem Bühnenprogramm, bei dem unter anderen der Kabarettist Uwe Steimle, der Autor Roger Willemsen und der Pianist Haiou Zang auftreten, präsentieren Wortakrobaten und Objektkünstler unter freiem Himmel ihre Werke.

Literatur kreuzt Wege

Stand: 13.07.2012 13:51 Uhr



und dem Forum Literaturbüro veranstaltet. Bis auf das Bühnenprogramm sind alle Veranstaltungen im "Lyrik Park" auf dem Hildesheimer Marienfriedhof kostenlos.



Lyrik in luftigen Hildesheimer Höhen

"Fliegende" Gedichte, beschriebene Stühle und Zeilen in Stein gemeißelt: Für drei Tage verwandelt sich der Marienfriedhof in Hildesheim in einen "Lyrik Park".

Datum: 13.07.2012, 17:00 Uhr **Hinweis:** Karten für das
Ende: 15.07.2012 Bühnenprogramm mit Uwe Steimle,
Adresse: Marienfriedhof Roger Willemsen, Maria Vollmer
Am Marienfriedhof und Prof. Dr. Paul U. Unschuld
31134 Hildesheim können im Vorverkauf (zzgl.
Telefon: (05121) - 750 945 0 Gebühren) und an der Abendkasse
E-Mail: lyrikpark@kufa.info erworben werden
Preis: Der Zutritt zum
Marienfriedhof ist frei;
Bühnenprogramm: 8 - 25 Euro

Über 200 Autoren, Künstler und Musiker beteiligen sich am 3. Hildesheimer "Lyrik Park". Einer von ihnen ist Detlev Backhaus.

Dichtung als Erlebnisspaziergang

Was haben Sitzmöbel, die in einem stattlichen Baum hängen, mit Lyrik zu tun? Die Autorengruppe "Die Hildesheimlichen" begnügt sich nicht mit Papier: Ihre Gedichte haben die Schriftsteller direkt auf Stühle und Sessel geschrieben. Worte, die vom Himmel hängen oder Texte, die sich in den Weg stellen, statt in Büchern zu verstauben. Das Gedicht "Bahnsteigkante" von Dichter Jo Köhler hat ein Steinmetz im Sandsteinkapitell einer alten Kirche verewigt. Der Künstler Detlev Backhaus hat in Anlehnung an die mystischen Steinkreise im englischen Stonehenge ein Miniatur-"Woodhenge" aus Holztafeln gestaltet: Alle Worte darauf enden auf "lich" - ein Lesekreis mit Platz für eigene Gedanken.

Gedichte zum Mitnehmen

"Die Idee des 'Lyrik Parks' ist es, Kunst und Literatur zu den Menschen zu bringen, dort wo sich Wege kreuzen", sagt der Schriftsteller und künstlerische Leiter der Veranstaltung, Jo Köhler. Bei dem Festival in Hildesheim können Besucher in der "Bibliothek der vergessenen Bücher" schmökern und selbst ihre dichterischen Fähigkeiten erproben. Zum Beispiel beim Lyrik-Bingo und in der Literaturwerkstatt, in der mithilfe einer mobilen Handpresse wie zu Gutenbergs Zeiten gedruckt wird.

Das Kultur und Literaturfest wird von der Kulturfabrik Löseke

Im Osten was Neues: „Authentisch, ein Stück weit“

Uwe Steimle mit seinem neuen Kabarettprogramm zu Gast im Lyrik Park

VON MAXIMILIAN BALZER

HILDESHEIM. Uwe Steimle hat eine Macke: Er kann sein Publikum nicht sehen. Während seiner Auftritte ist ihm jede Ablenkung ein Dorn im Auge. So lässt sich der 49-Jährige vertraglich zusichern, vor dunklen Sälen aufzutreten. Bei Freilichtveranstaltungen ist das allerdings kaum möglich. So sieht man Steimle auf Open-Air-Bühnen äußerst selten.

Es bedurfte also einer Menge Überredungskunst, um den Vorzeige-Sachsen in den Hildesheimer Lyrik Park zu locken. Schließlich ist auf dem städtischen Marienfriedhof in diesen Tagen die Ablenkungsprogramm. Überall gibt es etwas zu sehen, zu hören, zu entdecken. Dazwischen zwitschern die Vögel, die Stadt rumort.

Und Steimle, das sei vorweg gesagt, ist hier goldrichtig. Denn der Dresdener, der wegen des Graupelwetters erst einmal mit Woldecke auf die Bühne tritt, lässt sich auf die einmalige Kulisse ein. Er reagiert auf Zurufe, sinniert über Vogelgesänge und rezitiert mit Hingabe Schiller und Eichendorff. So entsteht, gekonnt improvisiert, ein bunter Flickenteppich aus Polit-Kabarett, Publikumsbespaßung, Lyriklesung und „ostalgieischen“ Anekdoten.

Wobei Steimle, und das macht den Kabarettisten und Schauspieler so beson-

ders, den Mut hat, sich verletzlich zu zeigen. Wenn jemand im Publikum gähnt, registriert er das mit Argusaugen. Als nach einer guten halben Stunde zwei junge Damen bereits aufbrechen, fragt er besorgt: „War's denn so schlimm?“

Keineswegs. Die rund 80 verbliebenen



Der Dresdener Uwe Steimle betritt die Bühne wegen des Graupelwetters erst einmal mit Woldecke.
Foto: Hartmann

Zuschauer werden gut unterhalten. Frappierend ist dabei, dass Steimles Witz – spürbar an der Auseinandersetzung mit dem DDR-System geschult – bestens wieder in unsere Zeit passt. Die Widersprüche sind so offensichtlich, dass man ein Wort wie das „Wirtschaftswachstumsbeschleunigungsgesetz“ eigentlich nur aussprechen muss, um Kabarett zu machen. „Wie hieß das noch mal bei uns?“ fragt Steimle in die Runde. „Genau: Fünfjahresplan.“

Dabei verfolgt der Kabarettist – ganz im Sinne Marx – den Raubtierkapitalismus bis in die Niederungen der Gesellschaft. Besonders einleuchtend gerät dabei eine Anekdote über den Versuch, eine Obdachlosenzeitung zu erstellen. Ein Verkäufer hatte Steimle angesprochen: „Kaufste mir 'ne Zeitung ab?“ Und Steimle, ganz der gute Kulturbürger, willigte ein und gab das Geld. Nur seine Zeitung bekam er nicht. „Nee du, das ist die letzte“, wimmelte ihn der Obdachlose ab.

Das ist Steimles große Qualität: dem Volk aufs Maul zu schauen. Keine Frage: Manchmal kann das auch Ablenkung bedeuten. So bekam Steimle schon in der zweiten Klasse eine Vier in „Betragen“ ins Zeugnis geschrieben. Und: „Uwe hat seinen Platz im Kollektiv noch nicht gefunden.“ Und daran hat sich seither wenig geändert. Zum Glück.



*



Beim „müden Glück“ blitzt selbst die Sonne durch

Roger Willemssen liest im Hildesheimer Lyrik Park aus seinem Kinderbuch

VON MAXIMILIAN BAELZEN

HILDESHEIM Eimer strahlt trotz Regenwetter. Besser könnten die klimatischen Verhältnisse kaum sein, findet Roger Willemssen. „Schlafloslich“, sagt der Weltbummler und Buchautor, „ist es eine traurige Geschichte, die ich Ihnen heute Abend erzählen werde, meine sehr verehrten Damen und Herren, und das auch noch auf einem Fruchthof.“ Das könnte ziemlich bedrückend klingen. Aber so, wie Willemssen es sagt, mit einem feinen Grinsen, ganz der charmante Schwätzer, bringt es die rund 100 Zuschauer zum Lachen.

Und ähnlich steht es mit seinem Kinderbuch „Das müde Glück – Eine Geschichte von Hiob“, aus dem Willemssen an diesem Abend liest. Da geht es um den Zirkusdirektor Hopp, der sein Glück verliert, als sein Nachbar herausfindet, dass Hopp tatsächlich Hiob heißt. Und wer will schon in einen Zirkus namens „Hiob Welt“ gehen? So verliert Hopp, durch üble Nachrichten schwer geschädigt, Zirkustiere und Artisten, seine Frau und seine Kinder, und am Ende auch noch seine Gesundheit.

All das wird kindgerecht und gegenwartsnah erzählt, denn der Hiobstoff wie Willemssens Feder ist vor allem eines – unheimlich. Das Mischdrama des Eimers, der alles hat, um alles zu verlieren,

gerät bei dem 56-jährigen Tausendsassa und Reisesnarr zur verzwickten Slapstick-Nummer. Wobei all der Klamauk, ganz



Roger Willemssen strahlt trotz des Regenwetters und liest gut gelaunt aus seinem Kinderbuch. Foto: Hartmann

wie bei Chaplin oder Keaton, selbstverständlich die düstere Trauer miteinschleift, dass gerade das eigene kleine Leben aus den Fugen gerät.

Begleitet wird diese Gefühlsachterbahn von Olena Kuschler am Konzertflügel. Mit ihren kleinen, klaren Zwischenspielen lässt sich die Ukrainerin gekonnt auf die Stimmungswechsel der Hiobsgeschichte ein. Mal Schumann – tastend, kindlich, naiv. Dann Skrjabin – dunkel, jäh, gewittrig.

„Das müde Glück“ ist einerseits ganz Kinderbuch mit wunderbar einleuchtenden Zeichnungen von Kitty Kahane. Andererseits aber, und das macht die Abend-Lesungen aus, eine kluge Parabel über das Scheitern. Dazwischen sitzt, so eloquent wie elegant, der federleichte Erzähler Willemssen, der Sätze schreibt, die hängen bleiben. Sätze wie diesen: „Das Glück war eine Wolke, die der Wind über den Himmel davon getragen hatte.“

Wobei den blanken Himmel als Unglück wohl nur ein Widerspruchsgeist wie Willemssen beschreiben kann. Doch ganz entgegen seiner Wünsche: Das Wetter hält sich während der Lesung an diesem nasskalten Julitag wacker. Ja, es spielt sogar in gewisser Weise mit. Wenn der schwere Wind durch die Bäume zieht und die Sonne hin und wieder durch Regenwolken blitzt, zeigt sich, wie schön das sein kann – ein Literaturfest im Freien.



Lyrikheute

Alles was man mit Worten machen kann. Alles was Worte mit einem machen. Und Anderes.

lyrikpark

Lyrik Park Hildesheim 2012 HANDYCAMVIDEO "Splitter"

UNTERWEGS IM LYRIKPARK 2012 in Hildesheim "SPLITTER"

Zum Handycam-Video gehts auf diesem Link:

<http://www.youtube.com/watch?v=z3FimIjMeA&feature=youtu.be>

Lyrikheute Kommentar:



"LyrikPark 2012 war **keine dieser Kulturveranstaltungen, in die hunderttausende von Euro investiert werden, um in den Feuilletons der Überregionalen vorzukommen.** In Hildesheim wurde für Teilnehmer und Besucher eine Fußbreit Sprachraum ...(zurück?)...erobert."

....und die Hildesheimer Lyrikszene versammelt sich nicht nur im LyrikPark sondern auch unter:

<http://www.hereld.de/hildesheimliche-autoren.html>

Zur Zeit ganz oben auf der hildesheimlichen Hitliste:

von Elviera Kenschke

Der Holzwurm in der Eichenuhr

frisst seit Jahrzehnten Eiche pur.

„Jetzt hab' ich's satt“, denkt er, „ich suche

mir einen schönen Schrank aus Buche.“

Hildesheim:

Eine Stadt, die schon einiges zu bieten hat (auch ohne LyrikPark). Hildesheim kann sich des "jüngsten mittelalterlichen Marktplatzes" rühmen. Die Stadt hatte Pech, dass sie auf der Rückflugroute der alliierten Bomber lag, die Berlin niederlegen sollten. Was an Bomben noch an Bord war, wurde zur Entlastung der Flugzeuge immer mal über Hildesheim abgeworfen. Beim Wiederaufbau gewannen die Hildesheimer das Herz ihrer Stadt zurück indem sie den wunderbaren Marktplatz originalgetreu wieder aufbauten.

Und eine Stadt, die ein Lyrikfestival veranstaltet, die muss sowieso schon besonders ticken, die Förderer inbegriffen.



Das war die offizielle Ankündigung "LyrikPark 2012":

"Das Fenster in eine andere Welt"

In seiner dritten Ausgabe zeigt der LyrikPark in Hildesheim, „Was die Welt zusammen ... hält“. Über 200 Dichter und Künstler aus acht Nationen vereinen sich im ehemaligen Marienfriedhof, um Lyrik in all ihren denkbaren Formen abzubilden.

Wie das aussieht und klingt, werden 40 Einzelveranstaltungen und 59 Ausstellungsprojekte zeigen. Sie stehen allesamt für Lyrik in seiner kompletten Vielfalt. „Lyrik kommt vor in Musik, Lesungen, Kabarett, der letzten mobilen Handpresse Deutschlands, überraschenden Leseaktionen, der Bibliothek der vergessenen Bücher sowie faszinierenden Literatur- und Objektinstallationen. Natürlich gibt es auch ein hochkarätiges Bühnenprogramm!

Neben dem den ganzen Park poetisierenden Ausstellungsbereich mit zahlreichen Workshops und Mitmachaktionen gibt es ein hochkarätiges Bühnenprogramm. Darunter findet sich unter anderem die Rocklegende **Julian Dawson** zur Eröffnung oder der Weltklassepianist **Haiou Zhang** zum Abschluss. Absolute Highlights bilden die Auftritte von Kabarettist und Schauspieler **Uwe Steimle**, die Konzertlesung von **Roger Willemsen** über „Das müde Glück“, die Stand-Up-Comedy „Sex & Drugs im Reihenhause“ von **Maria Vollmer** sowie die Matinee-Lesung von **Prof. Dr. Paul U. Unschuld**.

Der LyrikPark findet vom **13. Juli bis 15. Juli** im Marienfriedhof statt. Es ist ein Kooperationsprojekt zwischen dem Forum-Literaturbüro und der KulturFabrik Löseke. Der Eintritt zu den meisten Angeboten ist frei. Ausnahmen bilden nur die Auftritte von Uwe Steimle, Roger Willemsen, Maria Vollmer und Paul U. Unschuld – Tickets sind an allen bekannten Vorverkaufsstellen erhältlich. Mehr Informationen und das komplette Programm unter www.lyrikpark.de"

Was hält bloß die Welt zusammen?

HAZ
14.07.12

Beim Lyrikpark geben heute und morgen mehr als 100 Künstler eine stumme, aber nicht sprachlose Antwort

VON ANDREAS BODE

Also, so einfach ist das alles nicht. Soll es auch gar nicht sein. Da ist erst einmal ein Gedicht. Ein verhältnismäßig kurzes, der Text besteht aus lediglich zwei Wörtern, und zwar „Be-schichtetes Papier“. Es sei auch schon mal verraten, dass es sich um ein Graffiti-Gedicht handelt. Mehrzahl Graffiti ist insofern richtig, als das Gedicht auf mehreren Bäumen, so sechs bis acht, zu lesen sein wird. An Bäumen, die auf dem Marienfriedhof stehen, der an diesem Wochenende zum Lyrikpark wird. Zum – nach 2008 und 2010 – bereits dritten. Initiator ist wiederum Jo Köhler vom Forum-Literaturbüro, er und Sigg Stern sind die künstlerischen Leiter.

Magnus Kappler und Sarai Feuerherdt aus Stuttgart haben über das Internet vom Lyrikpark in Hildesheim erfahren. Sie bewarben sich – und Jo Köhler lud sie ein. Sie sprühen das kurze Gedicht übrigens auf einen Lack, der schnell ablösbar ist, beugt Feuerherdt Sorgen um die Bäume vor. Sie kennt sich mit Lack und ähnlichem gut aus, studiert sie doch in ihrer Heimat Bühnen- und Kostümbild.

„Es geht um die Doppelung von Beschiebung“, verrät sie. Das Gedicht habe schon optisch die Form eines Baums. Der Baum wird mit dem Gedicht beschiebt. Nächster gedanklicher Schritt: Papier, auf dem Gedichte normalerweise stehen, wird aus Holz hergestellt. „Generell mag ich gern Sachen, die unauffällig sind, man stolpert über sie und macht sich Gedanken“, sagt Feuerherdt. Kappler und sie fügen sie hinzu, wollen mit ihrem Projekt auf das Spannungsfeld Kunst und Vandalismus hinweisen: „Wo ist die Grenze?“

Das Projekt der beiden ist nur eines der knapp 60 von mehr als 100 Künstlern im Ausstellungsbereich des Lyrikparks. Gabi Hoeltzenbein aus Oldenburg etwa hat acht Tafeln an Bäumen aufgehängt, variiert darauf – formal ist's ein Anagramm – das Wort „Schattenriss“. Und sie



Alexandra Vighs Installation trägt den Titel „Abstraktes Beziehungsdiagramm“.

ist vom Marienfriedhof begeistert: „Der hat Atmosphäre.“

Eine Rückkehr nach Hildesheim bedeutet der Lyrikpark für Alexandra Vigh. Vor fünf Jahren hat sie ihr Studium für Metallgestaltung an der Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst (HAWK) abgeschlossen. Köhler hat sie bereits zum dritten Mal zum Lyrikpark eingeladen. Zu ihrer großen Freude, denn „an diesem Ort hänge ich“, sagt die freie Künstlerin aus Hamburg und meint damit sowohl Hildesheim im Allgemeinen als auch den Marienfriedhof im Besonderen. Dort hat sie während ihres Studiums an Skizzen gearbeitet ...

Die Installation, die sie nun zeigt, trägt den Titel „Abstraktes Beziehungsdiagramm“. Eine Arbeit, so sagt sie, „in der sich jeder und alles wiederfinden kann“. Das Material, aus dem die Installation besteht, ist Lastwagenplane, und darauf sind schematisch Beziehungen zu erkennen: Ruhe, Überschreitungen, abrupter Abbruch, wegdriftende Teile, Teile, die verstreut sind – die hat sie mit Angeldraht befestigt. Der Grund, warum sie abermals am Lyrikpark teilnimmt, ist das Thema „Was die Welt zusammenhält“, erzählt sie. Und was ihre persönliche Welt zusammenhält, gewiss sind's auch ihre



Gabi Hoeltzenbein variiert auf ihren Tafeln das Wort „Schattenriss“.

Beziehungen.

Das Projekt „Briefkästen – Bibliothek der vergessenen Bücher“ macht auf eine Kultur aufmerksam, die möglicherweise bald verschwunden ist: die Briefkultur. Anja Krauss und Jörn Landreh zeigen in 17 Kästen – Briefkästen im wahren Sinn des Wortes – Briefe, auch Postkarten. Von George Grosz, Uwe Johnson, Catharina Elisabeth Goethe (das ist Johann Wolfgang Goethes Mutter), Heinrich Böll, Nelly Sachs ... Zu sehen sind Faksimiles, aber auch Übertragungen. Schließlich soll's lesbar sein, was man ja nicht von jeder Handschrift behaupten kann. Informationen zu den Verfassern gibt es oben-drein.

Das Faszinierende an Briefen ist, dass sie sowohl etwas über den Verfasser als auch über den Empfänger verraten. Und mal wieder Briefe zu schreiben oder zumindest veröffentlichte zu lesen, dazu regnen die Briefkästen bestimmt an.

Was haben die Wörter „beruflich“, „ziemlich“, „zutraglich“, „wahrscheinlich“, „gesundheitlich“, „unerkennbar“, „göttlich“ – die Liste ließe sich beliebig fortsetzen – gemeinsam? Richtig, die Endsilbe „lich“. Die Wörter und viele andere mehr stehen im Lyrikpark auf hölzernen Stelen, und wen deren Anordnung an

Stonehenge erinnert, der hat recht: Detlev Backhaus aus Gillebeuren in der Elbe hat seine Arbeit „wenn – dann:lich.“ Holzkreis Woodhenge“ genannt. „Ich mache fast alles aus Holz, alle ältesten Kultkreise waren aus Holz, Steine kamen erst Tausende von Jahren später“, erläutert Backhaus. Und dass er die Stelen in Form einer Spirale angeordnet hat, damit möchte er durchaus etwas begehren, handelt es sich doch um eine begehrenbare Arbeit: „Die Form der Spirale zieht einen rein. Die wenigsten schaffen es, sich zu entziehen.“ Das ist schließlich auch bei guten Texten so ...

Was gibt es im Lyrikpark noch zu bestaunen, worüber können sich die Besucher noch wundern? Lenja Busch und Milena Noemi Kowalski, die in Hildesheim Szenische Künste studieren, sprechen eine „Einladung zum Tee“ aus, bei der es allerdings keinen Tee gibt. Der portugiesische Künstler und Designer Nelson Santos und die Hildesheimer Studentin und Künstlerin Konstanz Marschner setzen sich im Mausoleum mit Rede und Sprache auseinander Dorothea Kirsch – wie Backhaus aus Gillebeuren – hat aus Nylonstrümpfen einen „Schattentanz“ werden lassen, und der ist, sagt sie, „stumm, aber nicht sprachlos“. Und wer wissen will, was es mit den Schwestern Karin und Bella auf sich hat, der muss sich das Gedicht an Gisa Kossels Tür ansehen.

Ein Rundgang lohnt sich. Und am Ende wird so mancher Besucher darauf kommen, dass es ganz viel gibt, „was die Welt zusammen...hält“. Die Sprache gehört gewiss dazu.

Der Eintritt zum Lyrikpark ist frei. Ausnahmen sind die Programme mit Roger Willemssen (heute, Sonnabend, 19 Uhr), Maria Vollmer (heute, Sonnabend, 22 Uhr) und Paul U. Unschild (morgen, Sonntag, 11 Uhr). Karten gibt es im Ticketshop der HAZ in der Rathausstraße sowie in der Filiale in Bad Salzdetfurth. Aktionen beginnen heute um 15 Uhr, morgen um 10.30 Uhr.

HAR 14.07.12



Anja Krauss und Jörn Landreh machen auf die Briefkultur aufmerksam.



Gedicht am Baum. „Generell mag ich Sachen, die unauffällig sind, man stolpert über sie und macht sich Gedanken“, sagt Sarai Feuerherdt über ihre und Magnus Kapplers Arbeit. Fotos: Hartmann

Ganz schön viel los auf dem Friedhof

5000 Besucher genießen beim Lyrikpark Lesungen, Musik, Performancekunst und Installationen

VON MAXIMILIAN BALZER

Ungewöhnliches am ungewöhnlichen Ort: Auf dem Rasen des Marienfriedhofs sind Decken und Tücher zum Picknicken ausgebreitet. Zwischen den grellbunten Installationen des Lyrikparks wandeln Kunst-Interessierte, unter den alten Bäumen spielen Kinder. Auf der Open-Air-Bühne vor Bierbänken und weitgespannten Segeltuch-Zelten machen Gerhard Kreuzer und Maren Drangmeister etwas Musik mit Flöte und Gitarre. Es herrscht so etwas wie Volksfeststimmung, ein gelungener Ausklang des Literatur-fests, das alle zwei Jahre stattfindet.

Siggi Stern sieht ziemlich abgekämpft aus. Der – mit Jo Köhler – künstlerische Leiter des Festivals hat in den ver-

gangenen Tagen wenig geschlafen. Und doch: Man merkt dem 35-Jährigen die Freude darüber an, dass unterm Strich alles gut gegangen ist. „Ich finde, wir hatten unheimliches Glück“, sagt er. Schließlich hatte es als die Stände aufgebaut wurden, noch einmal kräftig geregnet.

Zwar waren die meisten der 200 Mitwirkenden bald mit Gummistiefeln versorgt, aber dass sich das Wetter anschließend weitestgehend beruhigte, war für die positive Stimmung natürlich unerlässlich. „Der Lyrikpark ist kein Rock-Festival mit Schlamm Schlacht und so“, sagt Stern, „hier soll auch der Ort, die Ruhe-Oase in der Stadt eine besondere Rolle spielen.“

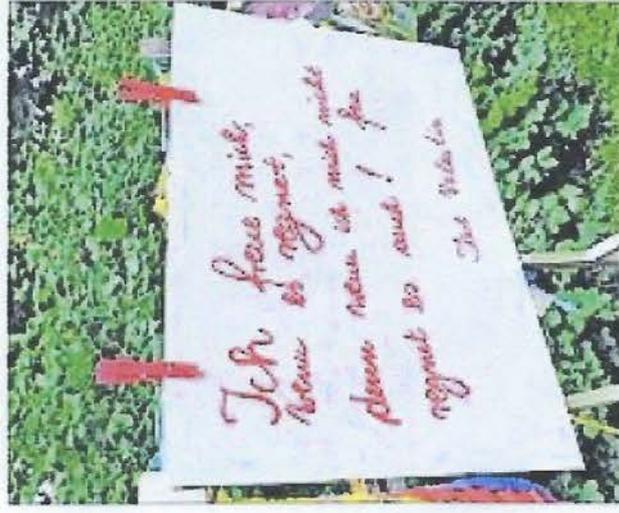
Und dem Marienfriedhof für drei Tage ein ganz eigenes Leben einzuhauchen, das

ist ohne Frage gelungen. Insgesamt, so schätzen die Veranstalter, dürften an den zweieinhalb Tagen um die 5000 Gäste dem Lyrik Park einen Besuch abgestattet haben. Lesungen und Konzerte auf zwei Open-Air-Bühnen, dazu, im gesamten Park verteilt, Performancekunst, Installationen und Mitmach-Angebote. Ein so abwechslungsreiches Programm wie der Lyrikpark bietet kein anderes Festival in Hildesheim. Und vor allem: Kaum eines zieht ein so buntes Publikum an.

Das zeigt gerade der Abschlussstag. Am Morgen können die Besucher mit dem Dichter und Druckermeister Ingo Cesaro an der letzten mobilen Druckerpresse Deutschlands arbeiten, daneben werden unter anderem eine Puppenspiel-Lesung, ein Graffiti-Workshop und eine Foto-Mit-

mach-Aktion angeboten. Ganz schön viel los. Und am Abend, ganz zum Schluss, wird der chinesische Pianist Haiou Zhang auf der Hauptbühne Mozart, Liszt und Debussy spielen. Der 28-Jährige Zhang konzertiert in aller Welt – im Lyrik Park spielt er zu freiem Eintritt.

Genau so hat Jo Köhler, Initiator und kreativer Kopf des Festivals, sich das vorgestellt. „Die Besucher, die Künstler, das Team – all diese Menschen, die hier zusammenkommen, da gibt es Funken, die hin und her fliegen!“, sagt der passionierte Dichter und Literaturbüro-Gründer. Ob es auch in zwei Jahren wieder einen Lyrikpark in Hildesheim geben wird, da hat Köhler eine ganz klare Meinung: „Auf jeden Fall, man muss es immer wie wieder versuchen.“



Der Singspruch Karl Valentins ist passend zum Inhalt mit Wäscheklammern befestigt.



Dass Kunst den Staub des Alltags von der Seele wischt, scheint ihm nicht zu interessieren.



Gerhard Kreuzer entführt in seiner Konzerlesung von der Mystik des Mittelalters bis Fukushima.



Mitunter befinden sich die Leser zwischen allen Stühlen.

HAZ 17.07.12



Gut beschirmt: Wetterschutz für die Bücher.



Für alle Generationen ist etwas dabei: Literatur, besonders Lyrik, begeistert auch beim Zuhören.

Fotos: Hartmann

HAZ

20. Juli 2012

Gedenkstunde auf Lamberti-Friedhof

Hildesheim (hgö). Die Stadt lädt für heute, 20. Juli, zur Gedenkstunde für die Opfer des deutschen Widerstandes ein. Ab 14 Uhr wird am Grab des Hildesheimer Widerstandskämpfers Georg Schulze-Büttger den Opfern des Nazi-Regimes auf dem St.-Lamberti-Friedhof gedacht, Goschentor 2. Markus Roloff und Klaus Schäfer vom Projekt „Vernetztes Erinnern“ der Volkshochschule (VHS) werden zum Widerstand sprechen. Lyriker Jo Köhler trägt sein Gedicht „Worte finden“ vor. Anschließend wird mit einer Schweigeminute und Straußniederlegung den Opfern gedacht.

Am Ende wartet der Galgen

Hildesheimer gedenken toten Widerstandskämpfern

Hildesheim (cha). Am 13. Oktober 1944 steht der ehemalige Andreamer vor dem Mann, der mit Todesurteilen um sich wirft wie andere Menschen mit Worten: Roland Freisler. Der Präsident des Volksgerichtshofs ist gefürchtet. Jedermann weiß, dass er nur Schauprozesse führt, an deren Ende der Galgen wartet. Auch Georg Schulze-Büttger ahnt, was ihm nach dem gescheiterten Hitler-Attentat vom 20. Juli droht. Freisler verurteilt den Wehrmachts-Offizier noch am selben Tag zum Tode. Wenige Stunden später wird der Hildesheimer in Plötzensee gehängt.

Schulze-Büttger ist so etwas wie Hildesheims Widerstandskämpfer. Auch wenn er nicht wie Claus Graf Schenk von Stauffenberg die Bombe in den Führerbunker trug – er wusste davon. Und das reichte dem nationalsozialistischen Machtapparat, um das Leben des Hildesheimers auszulöschen.

Mit einem Blumenstrauß steht Corinna Finke, Fraktionschefin der Hildesheimer SPD, neben dem Grab von Schulze-Büttger auf dem Lamberti-Friedhof. „Wehret den Anfängen“, steht auf einer kleinen Schleife ihres Straußes. Es ist der 20. Juli 2012. Vor 68 Jahren versuchte Stauffenberg Hitler zu töten. Die folgenden Racheakte waren auch in Hildesheim zu spüren. Deshalb erinnert die Stadt Hildesheim in einer Gedenkstätte an die Widerstandskämpfer, die Opfer der Nazi-Diktatur geworden sind. „Schulze-Bütt-



Blumen am Grab des Widerstandskämpfers Georg Schulze-Büttger. Foto: Schlemeyer

ger ist hier aufgewachsen, er ging hier zur Volksschule und später auf das Andrea-num“, erinnert Finke.

Das Interesse an der Gedenkstunde ist mäßig. Rund 30 Frauen und Männer versammeln sich am Mittag am Grab, fast ausschließlich Politiker, Vertreter der Verwaltung sowie von Kirchen und anderen Einrichtungen. Sie erleben, wie Markus Roloff und Klaus Schäfer vom Volkshochschul-Projekt „Vernetztes Erinnern“ an die Geheime Staatspolizei und Massenhinrichtungen in Hildesheim erinnern. Anschließend trägt Lyriker Jo Köhler das Gedicht „Worte finden“ vor.

Jo Köhler, Gedicht 2012
zum Gedenken an den Deutschen Widerstand am 20. Juli

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,
vielen Dank für die Einladung, hier ein dichterisches Wort zu sagen.

Liebe Anwesende,
wenn ein Geschehen zu groß für uns ist, ist es schwer, die richtigen Worte zu finden: deshalb habe ich zum heutigen Anlass ein Gedicht mitgebracht, das sich mit der Suche danach beschäftigt und möchte es mit einem Zitat von Friedrich Nietzsche verbinden. Ich hoffe, Sie können es aufnehmen:

Zitat: „Wehe! Es kommt die Zeit, wo der Mensch den Pfeil seiner Sehnsucht nicht mehr über sich selbst hinauswirft, und die Sehne seines Bogens verlernt hätte zu schwirren und zu schwingen. Ich sage euch, man muss Chaos in sich haben, um einen tanzenden Stern gebären zu können. Wehe es kommt die Zeit, wo der Mensch keine Sterne mehr gebären kann. (Zitat Ende)

Die Freiheit in der Freiheit zu verteidigen, ist schon nicht einfach. Die Freiheit in der Diktatur zu verteidigen, ist fast unmöglich und kostet oft einen hohen Preis. Die Männer und Frauen des 20. Juli 1944 haben diesen Preis nicht nur für sich selbst, sondern auch für uns auf sich genommen, damit wir weiter unsere Sterne gebären können.

In dem Wort „verantworten“ steckt das Wort „antworten“: welche Antworten finden wir heute, 68 Jahre danach... nach diesem so verzweifelten und zugleich auch so tröstlichen Geschehen in der deutschen Geschichte.

Worte finden

Danke für Ihre Aufmerksamkeit!

Worte die
nicht brechen können.

Worte die
groß sind, groß genug.

Worte die
alles ändern.

Worte die
schwer wiegen.

Worte die
etwas gelten.

Worte die
zu gebrauchen sind.

Worte die
helfen können.

Worte die
ausreichen.

Worte die
für sich selber sprechen.

Worte die
alles sagen.

Worte die
wie Orte sind - Orte
des Schweigens.

Danke für Ihre Aufmerksamkeit!

HAZ 09.08.2012

Aktion Lesezeichen 2011/2012 ist beendet: Die großformatigen Gedichtbanner werden abgehängt / Wichtig ist die Reaktion auf den Text

VON ANDREAS BODE

Wenn die Feuerwehr mit der Drehleiter zur Michaeliskirche ausrückt, bedeutet das – nein, keine Sorge, das Weltkulturerbe brennt nicht. Vielmehr begeben sich Einsatzleiter Ralf Hellberg sowie seine Kollegen Ralf Miesner und Stefan Musche in die Höhen der Literatur. Das ist durchaus wörtlich zu verstehen. Denn dort, in luftiger Höhe an der Südwestseite der Kirche, entfernern sie das Banner mit dem Gedicht „Es ist, wie es ist“ der inzwischen 24-jährigen Wiener Studentin Lisa-Maria Rakowitz.

Dass die Feuerwehr kommen muss, um zu helfen, sei ja im Grunde eine Metapher für die Situation der Literatur, sinniert Jo Köhler, der Leiter des Forum-Literaturbüros. Köhler war es, der zum zweiten Mal – nach 2009 – die Aktion Lesezeichen initiiert hat. Elf Monate haben an 22 Orten vom Hauptbahnhof über die Fußgängerzone bis zu Kirchen, Theater und Bus-

haltestellen 44 monumentale Gedichtbanner die Möglichkeit zum Innehalten gegeben. Die Aktion ist beendet: In den kommenden Tagen werden die Banner aus Lastwagenplane verschwunden sein.

Im Vorfeld der Aktion hatten Köhler und sein funktüpfiges Team etwa ein Jahr lang aus Gedichten von 1500 Autoren ausgewählt, was wohl passen könnte. Besonders stolz war Köhler auf „Vom Hörensagen“ von Günter Grass, um den er sich bemüht hatte. Altbundeskanzler Helmut Schmidt hatte auf die Bitte um ein Gedicht geantwortet, er traue sich das nicht zu. Gleichwohl empfahl er das „Gelassenheitsgebet“ des amerikanischen Theologen Reinhold Niebuhr. Andere schickten, weil sie von der Initiative gehörte hatten. Und so gab es denn elf Monate lang Texte zu lesen vom Liedermacher Reinhard Mey, der Berliner Poetin Holde-Barbara Ulrich, dem russische Lyriker Wjatsches-



Feuerwehr-Einsatzleiter Ralf Hellberg. „Das hat mir gut gefallen.“



Initiator Jo Köhler: „Gedichte sind Quelle der Inspiration.“

gedichte höchst unterschiedlich. Aber darum ging es bei der Aktion ja auch gar nicht. Ebenso wenig um die Frage, unter der ganze Schülgengenerationen gelitten haben: Was will uns der Dichter damit sagen? Vielmehr ist wichtig, was der Text dem Leser sagt. Das kann sich übrigens je nach Gemütsverfassung ändern. Wichtig ist eine – wie auch immer geartete, gern auch ärgerliche – Reaktion.

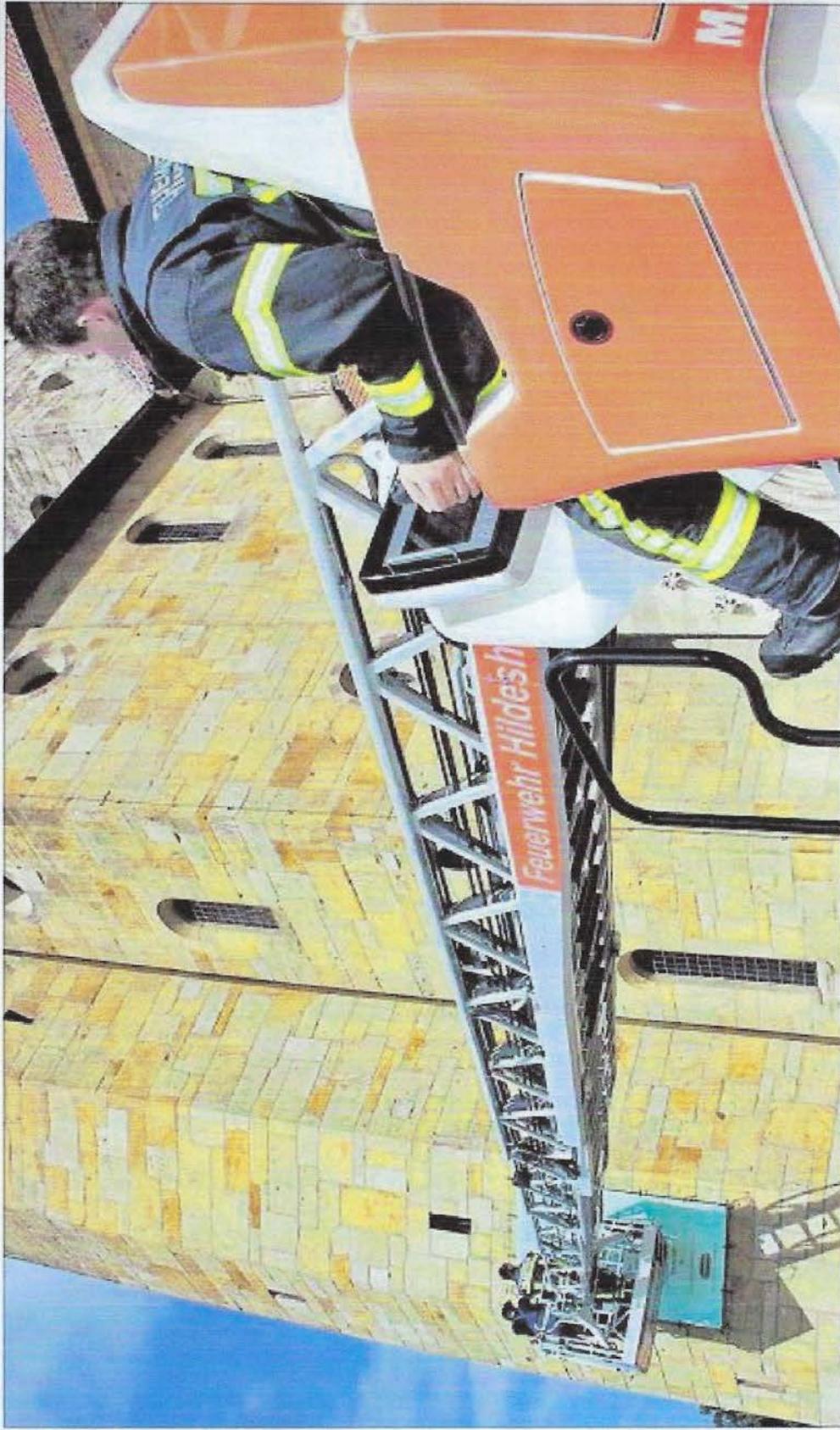
Wobei Köhler sich denn doch freut, dass er mehr als 100 E-Mails bekommen hat von Menschen, die von der Aktion angehtan waren. Da schreibt etwa Lisa Oesterheld aus Vechta: „Wir waren reichlich beschenkt.“ Und eine Kölnerin: „Ich bin überrascht, und noch mehr erstaunt es mich, dass eine Stadt sich mit Gedichten schmückt in einer Zeit, in der für Lyrik wenig Platz zu sein scheint.“

Umsonst ist so etwas nicht zu haben. Das Budget lag bei 20.000 Euro. Gefördert wurde das Projekt von der Stadt Hildes-

heim (5000 Euro), der Friedrich-Weinhalten-Stiftung (5000 Euro), dem Landschaftsverband (5000 Euro), dem Stadtverkehr und Privatspendern.

Feuerwehr-Einsatzleiter Hellberg und seine Kollegen hatten in den vergangenen Monaten viel damit zu tun, die Baustellen an Michaeliskirche und Dom unter Brandschutzaspekten zu begutachten. Dabei lasen sie mehrfach die Gedichte, die dort angebracht waren. Hellberg fasst zusammen, was er von der Aktion Lesezeichen hält: „Das hat mir gut gefallen. Und jetzt unterstützen er und seine Kollegen die Sache an ihrem Ende ...“

Die Banner werden erst einmal im Büro und Keller des Forum-Literaturbüros gelagert. Die der vorigen Aktion sind von einer Designerin zu Taschen verarbeitet worden. Mal sehen, was Köhler zu den Bannern der Jahre 2011/12 einfallen. Er lässt nämlich nichts unkommen. Und ein Gedicht schon gar nicht.



▲ „Es ist, wie es ist“, heißt das Gedicht, das Jan Lippoldt für den Abtransport zusammenfaltet.

► Einsatz an St. Michael: Stefan Musche (rechts) fährt Jan Lippoldt und Ralf Miesner in die Höhe. Fotos: Kaiser

Warum die Feuerwehr der Literatur hilft

Projekt „Lesezeichen“: Gedicht-Plakate abmontiert

Wahrzeichen wieder wortlos

(reh) Hildesheim. „Da blutet mein Herz. Nichts kennzeichnet Vorhandensein wie Verlust“, sagt Jo Köhler vom Hildesheimer Forum Literatur, während er zuschaut, wie sein technischer Helfer Jan Lippoldt auf einer Drehleiter der Hildesheimer Berufsfeuerwehr steht und das mintgrüne Banner von der Michaeliskirche abmontiert. Elf Monate lang, seit vergangenem August, schmückten 30 Gedicht-Plakate 20 Orte und Wahrzeichen in ganz Hildesheim. Nun ist das Projekt „Lesezeichen“ des Forums Literatur erstmal vorbei. Doch Jo Köhler plant bereits eine Fortsetzung im nächsten Sommer, die vorige und erste Aktion dieser Art hatte 2009 stattgefunden.

Aus einem Fundus von 1.500 Gedichten hatte eine sechsköpfige Jury die 30 Gedichte ausgewählt – dabei standen Texte von Menschen, die zum ersten Mal in ihrem Leben ein Gedicht geschrieben haben, zum Beispiel neben Werken von Literaturnobelpreisträger Günter Grass, der auf Anfrage des Forums Literatur gleich 300 Gedichte eingesandt hatte. Die Texte wurden auf wetterfeste Lkw-Planen gedruckt und an den unterschiedlichsten Orten der Stadt angebracht. Für die Gesamtkosten von 25.000 Euro hatte Jo Köhler Unterstützung von der Stadt Hildesheim, der Weinhagenstiftung, dem Landschaftsverband, dem Stadtverkehr und privaten Spendern. „In der Kombination von Ort und Wort liegt der besondere Reiz“, sagt Köhler. Das fanden auch viele Besucher der Stadt, das Projekt sei auf durchweg positive Resonanz gestoßen, etwa 100 Mails habe er von begeisterten Lesern bekommen. Die Plakate wurden vorerst ins Forum-Archiv gebracht, sollen aber weiter verwertet werden – wie 2009, als eine Designerin daraus Taschen gestaltet hat. Köhler: „Eine Nachnutzung wird es auf jeden Fall geben – die Energie muss im Fluss bleiben.“



Jan Lippoldt nimmt das Gedicht an St. Michaelis ab. Foto: Rehbein

Auf der Suche nach den Goldstücken

1600 Beiträge deutschsprachiger Autoren aus dem In- und Ausland beim Hildesheimer Lyrik-Wettbewerb

VON ANDREAS BODE

Der Hildesheimer Lyrik-Wettbewerb ist das Schönste, was ich im Internet jemals gelesen habe – ein tägliches Muss an Genuss mit vielen tollen Beiträgen. Respekt und vielen, vielen Dank! Dieses dicke Lob, das Michael Hermann auf der Wettbewerbsseite im Internet platziert hat, ist für Jo Köhler eine große Bestätigung.

Das Forum-Literaturbüro unter Köhlers Leitung hat – nach 2008 und 2010 zum dritten Mal international den Hildesheimer Lyrik-Wettbewerb ausgeschrieben, online und über die Presse. Zwei Monate lang konnten deutschsprachige Autoren aus dem In- und Ausland per Internet Gedichte zum Thema „Wenn die Zeit stehen bleibt!“ schicken. Das Thema hat sich übrigens Köhler ausgedacht. Darauf gekommen ist er „durch persönliche Erfahrung und durch eigenes literarisches Erleben und auch, weil Schreiben das Denken verlangsamt“, erzählt er.

Beteiligt haben sich an dem Wettbewerb Autoren von 12 bis 86 Jahren. Ebenso vielfältig wie das Alter sind die Berufe der Schreiber. Vertreten sind Philosophen, Theologen, Lehrer, Sozialwissenschaftler, Postbeamte, Altenpfleger, Juristen, Heizer, Ärzte, Geologen, Archi-

tekten, Elektroniker, Physiker, Musiker, Maler, Bildhauer, Schüler, Hausfrauen, Köche, Unternehmensberater und Molekularbiologen.

Zu den Einsendern gehören aber auch Menschen, die das Schreiben zu ihrem Beruf erkoren haben, wie Journalisten, Germanisten, Übersetzer und Literaturkritiker. Und sogar der Schweizer Kulturminister Dominik Riedo hat sich beteiligt. Das Forum-Literaturbüro hat sämtliche Autoren um einen Satz zur Motivation ihres Schreibens gebeten. Riedo begründet, er schreibe, „um die Welt zu vergessen“.

Es sind fast 1600 Beiträge eingegangen, 400 mehr als vor zwei Jahren. Die Autoren stammen aus Deutschland, der Schweiz, Griechenland, Russland, Österreich, Irland, Italien, Chile, Brasilien, Ungarn, Polen und Frankreich.

1600 Gedichte müssen erst einmal gelungene Jury übernommen. Neben Köhler, der den Vorsitz innehat, sind das die Kulturpädagogin und IT-Managerin Gabi Meiners, die zugleich als Administratorin des Online-Wettbewerbs fungiert, die Buchhändlerin Jasmin Quahlo und die Lektorin Annette Stock.

Eine vierköpfige Jury gewährleiste „das Prinzip der verschiedenen Sichtweisen“,

wie es Köhler formuliert. „Aber das birgt auch ein Potential an Kontroversen.“ Das gehört dazu, wenn aus der Fülle an Gedichten 14 Jurypreisträger gekürt werden sollen.

Die vier Jurymitglieder haben selbstverständlich nicht bis zum Einsendeschluss mit dem Sichten gewartet, sondern mit dem Lesen begonnen, nachdem die ersten Texte eingetroffen waren. „Weil wir erwartet haben, dass es viele Gedichte sind, die auch mehrfach gelesen werden müssen“, sagt Meiners, die zum zweiten Mal der Jury angehört.

Köhler beschreibt die Arbeit der Jury mit dem Satz „Auf der Suche nach Goldstücke“. Jeder der vier habe zunächst für sich eine Auswahl getroffen. Kriterien sind unter anderem Originalität der Sprache, Bildhaftigkeit, Melodik, Rhythmik. „Ein Gedicht ist fertig, wenn man nichts mehr hinzufügen und nichts mehr weglassen kann“, definiert Köhler.

Die 14 Preisträger der Jury stehen bereits fest. Deren Namen bleiben aber noch geheim. Denn die nach Meinung der Jury 250 besten Gedichte können nun auf der Internetseite *lyrikwettbewerbforum.de* von jedermann bewertet werden. Die 99 Gedichte mit den besten Bewertungen der Leser sind vom 15. September an im Internet unter *www.lyrik-besten-*

liste.de nachzulesen, außerdem von Oktober bis Ende des Jahres auf Flyern und Plakaten in Stadtbussen und an Haltestellen. Gefordert wird das Projekt übrigens von Stadt, Landkreis, Weinhangenschaft, Landschaftsverband und Stadtverkehr mit insgesamt 8500 Euro.

Die Themen der Gedichte sind vielfältig. Stock hat etwa besonders der Text einer Studentin imponiert, die darüber schreibt, dass sie zum ersten Mal von zu Hause fort ist. Oder sie schwärmt von „wunderschönen Seelenbildern: mit sich allein in der Natur“. Da ist, ergänzt Meiners, das klassische Liebesgedicht, in dem es etwa um Trauer nach der Trennung geht. Aber auch Fukushima wird mehrfach thematisiert.

Auf die Frage, was ihn antreibt, nun bereits zum dritten Mal einen Lyrikwettbewerb auf die Beine zu stellen, braucht Köhler nicht lange zu überlegen: Ein Grund sei, das „Nutzlose“ – er betont die Anführungszeichen – zu kultivieren. „Poesie hat keinen materiellen Zweck“, könne aber helfen, „dem Wesentlichen auf die Spur zu kommen“. Ferner solle der Wettbewerb Schreibenden und lesenden Menschen ein Forum bieten sowie die Lyrik fördern, „die es schwer hat, Publikum zu finden“. Was das angeht, hat Köhler schon eine ganze Menge erreicht.

HAZ
16.08.12

HAZ 16.08.2012



edicht ist preiswürdig? Jo Köhler, Gabi Meiners, Jasmin Quahlo und Annette Stock sichten am Bildschirm 1600 Texte.

Foto:

Lyrik-Wettbewerb 2012

Jetzt abstimmen

Hildesheim. Beim Lyrik-Wettbewerb 2012 des Forum-Literatur-Büros hat die Jury rund um Vorstand Jo Köhler aus 1.600 eingesandten deutschsprachigen Gedichten aus aller Welt die besten 250 herausgefiltert. Bis Freitag, 31. August, kann jetzt im Internet über das schönste Gedicht abgestimmt werden. Die Jury hat sich ihrerseits schon für 14 Preisträger entschieden. Die 99 am besten bewerteten Gedichte der Internet-Abstimmung und die 14 der Jury werden von Oktober bis Dezember im öffentlichen Nahverkehr Hildesheims veröffentlicht.

Lyrikwettbewerb: Preisträger stehen fest

HILDESHEIM. Die Preisträger des Hildesheimer Lyrikwettbewerbs stehen fest. Aus den fast 1600 Beiträgen – das sind 400 mehr als vor zwei Jahren – von deutschsprachigen Autoren aus Deutschland, der Schweiz, Griechenland, Russland, Österreich, Irland, Italien, Chile, Brasilien, Ungarn, Polen und Frankreich hat die Jury 14 Einsender zu Preisträgern gekürt. Die Jury bestand aus dem Literaturbüroleiter Jo Köhler, der den Vorsitz innehatte, der Kulturpädagogin Gabi Meiners, der Buchhändlerin Jasmin Quahlo und der Lektorin Annette Stock (diese Zeitung berichtete). Zu den Preisträgern gehören Renate Maßberg aus Hildesheim für ihr Gedicht „Hecke“ und Andreas Steinert aus Holle für „Waldleben“.

Acht Einsender sind Voting-Gewinner: Die Jury hatte die ihrer Meinung nach besten 250 Gedichte ins Internet gestellt. Jeder Leser konnte die Texte bewerten. Unter den Voting-Gewinnern befindet sich niemand aus dem Raum Hildesheim.

HAZ

15.09.2012

forum-literatur

Vorgespräch über Literatur-Kirche

Von: "Forum Literatur - Info" <info@forum-literatur.de>
An: "Helmut Aßmann" <Helmut.Assmann@evlka.de>
Gesendet: Donnerstag, 27. September 2012 16:25
Einfügen: Des Menschen Wort.doc
Betreff: Re: Unser Gespräch über Perspektiven der Literaturarbeit

Lieber Herr Aßmann,

es war mir eine große Freude, mich mit Ihnen über die Perspektiven der Literaturarbeit auszutauschen.

Und vielen Dank, dass Sie mich über Ihr Vorhaben in der Citykirche persönlich informiert haben.

Ein Haus für Sprache, Literatur und Dialog mit dieser Kirche ab September 2013 in Hildesheim zu implantieren, ist eine sehr schöne Intention. Und Ihre Einladung an das Forum-Literaturbüro uns ggf. mit eigenen Ideen oder geeigneten Formaten dort mit einzubringen, nehme ich gerne an.

Die Philosophie der freien Literaturarbeit und unsere Suche nach neuen Wegen der Literaturvermittlung steht für mich in der Tradition von Wilhelm Humboldt *"Die Idee des Universellen"* und die *"Sprache als Fenster zu einer anderen Welt"* genauso wie zu Joseph Beuys' erweiterten Kunstbegriff.

Als größte Gefahren für die Freiheit des Schöpferischen - pathetisch könnte ich hier auch von Dämonen sprechen - sehe ich hier einerseits die Marketingesierung unserer Gesellschaft und andererseits die Akademisierung: die einen lassen nur gelten, was sich rechnet und die anderen leider nur das, was der Logik ihres akademischen Kreises und der herrschenden Lehrmeinung entspricht.

Sobald es aber um echten Dialog geht, schätze ich vor allem das Prinzip der Komplementarität: den anderen anders sein lassen und ihn dennoch oder gerade deshalb in den Diskurs mit einbeziehen. Wo das gelingt, entsteht inneres Wachstum auf allen Seiten.

Der Grat hierfür in einer Zeit des rasenden Stillstandes und einer medialen Welt, in der die Performance scheinbar über alles geht (man denke nur an den Unterschied zwischen Authentizität und Aufrichtigkeit), kann äußerst schmal sein, aber das soll uns ja nicht abhalten, im Gegenteil. Ich nehme Ihre Einladung hier als ausdrückliche Ermutigung.

Mit der Zeit gehen, ohne ihr nachzulaufen, ist wohl die Aufgabe, der wir uns als moderne Menschen - jeder an seinem Platz - stellen müssen.

Es grüßt Sie herzlich
Ihr

Jo Köhler

Als Mensch und Dichter denke ich: Wenn etwas durch Gott ist, dann doch das Schöpferische als sprudelnde Quelle der Inspiration, die wir auf unergründliche Weise immer wieder neu empfangen und neu weitergeben dürfen.

29.09.2012

Busse als Vehikel der Literatur

Im Stadtverkehr sind in den nächsten Wochen Preisträgertexte des Hildesheimer Lyrik-Wettbewerbs nachzulesen

VON ANDREAS BODE

HILDESHEIM. Ob sie es zugeben oder nicht: Die meisten Schriftsteller möchten veröffentlichten, ob das Schreiben nun ihr Broterwerb oder ein Hobby ist. Veröffentlichungen heißt aber nicht immer: in einem Buch. Eine andere Möglichkeit ist: im Bus. Genauer gesagt: in Stadtbussen.

Dort hängen in den nächsten Wochen die Gedichte der Preisträger des Hildesheimer Lyrik-Wettbewerbs, den das Forum-Literaturbüro unter der Leitung von Jo Köhler ausgelobt hatte. Übrigens nach 2008 und 2010 zum dritten Mal. Es sind fast 1600 Beiträge eingegangen, 400 mehr als vor zwei Jahren. Die Autoren stammen aus Deutschland, der Schweiz, Griechenland, Russland, Österreich, Irland, Italien, Chile, Brasilien, Ungarn, Polen und Frankreich. Da hatte die Jury um Köhler ja einiges zu lesen. Schließlich kürten die vier 14 Sieger, außerdem konnten das Lesepublikum im Internet abstimmen und acht Autoren zu Gewinnern bestimmen.

Dass das Forum-Literaturbüro mit dem Stadtverkehr Hildesheim (SVHi), dem Eigentümer der Busse, zusammenarbeitet, hat eine gewisse Tradition – seit 1997. SVHi-Geschäftsführer Kai Henning Schmidt bekennt zwar: „Mit fällt der Zugang zur Lyrik vergleichsweise schwer.“ Dennoch findet er es „wahnsinnig spannend“, Lyrik in Hildesheim präsent zu machen.

Das Unternehmen betreibt 60 Busse,

zwei Drittel davon sind nun mit jeweils einem Gedichtplakat ausgestattet. Außerdem liegen in den Bussen 1000 Hefte mit den Gedichten der Preisträger aus – Gedichte, um sie während der Fahrt zu lesen oder mit nach Haus zu nehmen. Auch wenn an diesen Stellen in den Bussen der SVHi keine Werbung platzieren kann: „Solche Freiräume sollte man sich bewahren“, findet Schmidt.

Die Hildesheimerin Renata Maßberg

ist eine der Preisträgerinnen. Sie hat bereits mehrmals veröffentlicht, gehört den Hildesheimischen Autoren an. „Hecke“, so lautet der Titel ihres preisgekrönten Gedichts. „Hecke“, das weckt Assoziationen an eine bestimmte Märchenfigur ... Richtig. Maßbergs Text endet: „Dickicht im Vorgarten. Aber Dornröschen emanzipiert sich. Heute gehe ich auf die Straße.“ Und das tut Maßbergs Gedicht ja nun – zur Freude der Autorin – in einem gewis-

sen Sinn schließlich auch. Bei einer früheren Kunsterzieherin liegt es übrigens nahe, dass sie besonders die Verbindung von bildender Kunst und Wort schätzt.

Für Andreas Steinert aus Derneburg sind Zeit und Ruhe Bedingungen der Inspiration. „Es braucht ein Fenster“, ist dann die Folge – das Gedicht. Themen des 40-Jährigen sind Natur, Politik, aber manchmal schreibt er einfach auch Blödelgeschichten: „Ich habe das Bedürfnis, mich auszudrücken“. Eine andere Ausdrucksform Steinerts ist die Musik: Der Sozialwissenschaftler spielt Gitarre. Sein Geld verdient er damit allerdings nicht. Das wird er vom nächsten Monat an als Referendar des Lehramts an Berufsbildenden Schulen für die Fächer Sozialpädagogik und Politik. Warum er mit seinem Gedicht „Waldleben“ am Lyrik-Wettbewerb teilgenommen hat – seine Antwort ist die für einen Dichter einzig richtige: „Ich musste es einschicken. Es ging gar nicht anders.“

„Mit großer Freude sehen wir, wie viele Menschen mit dem Schreiben von Gedichten einen Ausdruck suchen“, sagt Köhler. „Darunter viele, die sonst kaum eine Möglichkeit finden, sich im Literaturbetrieb Gehör zu verschaffen“, nennt er einen Grund für den Lyrik-Wettbewerb. Und warum er sich gerade der Lyrik angenommen hat, begründet er: „Un-sagbares sagbar machen und so das Wesentliche zum Schwingen bringen, ohne es auszusprechen, ist das Schöne – das Faszinierende am Gedicht.“



Na dann: Gute Fahrt! Unterwegs mit den Preisträgern Anke Wogersien, Michael Zoch, Andreas Steinert (von links) sowie Renata Maßberg (rechts). Sie werden begleitet von Jo Köhler (mit Hut) und Kai Henning Schmidt.
Foto: Schlemeyer

HAZ 18.10.2012



Bleibt die Zeit im Bus stehen, ist Zeit für lyrische Begegnungen: Kai Henning Schmidt (links) und Jo Köhler (3.v.rechts) mit den Hauptpreisträgern Andreas Steinert, Michael Zoch, Anke Wogersien und Renata Maßberg (von links). ■ Foto: Kolbe-Bode

Zeit für lyrische Begegnungen?

Aus mehr als 1 500 Einsendungen 14 Texte ausgewählt

HILDESHEIM ■ Ein gelungenes Gedicht soll die Leser berühren und sie durch die verdichtete Sprache zwischen den Zeilen auf eine Entdeckungsreise führen. Im Zuge des Hildesheimer Lyrik-Wettbewerbes wurden aus mehr als 1 500 Einsendungen 14 Texte ausgewählt, die die Begegnung mit Fahrgästen, die im Stadtbus oder an einer Haltestelle verweilen, finden sollen. „Wenn die Zeit stehen bleibt...“ lautet der Titel des Wettbewerbs.

„Oft sind es die zufälligen Begegnungen, die am intensivsten sind“, sagt Kai-Henning Schmidt, der als Geschäftsführer des Hildesheimer Stadtverkehrs das Lyrik-Projekt schon seit Jahren unterstützt. Das Unternehmen stellt entsprechende Flächen für Plakate und Broschüren in Bussen und an Haltestellen zur Verfügung. Bei einem Treffen mit einigen der Preisträger und dem Hauptinitiator vom Forum-Literatur, Jo Köhler, machte Schmidt kein Geheimnis

daraus, dass ihm der Zugang zu lyrischen Texten eher schwerfällt. Dennoch will er sich einen der Gedichtbände, die in den Stadtbusen für die Fahrgäste kostenfrei erhältlich sind, zum Lesen mit nach Hause nehmen. Die meist unbekanntesten Autoren der Gedichte stammen überwiegend aus Deutschland, wobei auch Einsendungen aus der Schweiz, Griechenland, Russland, Chile und anderen nichteuropäischen Ländern im Literaturbüro eingegangen sind. Damit zählt der Hildesheimer Lyrik-Wettbewerb zu den gefragtsten in Deutschland.

Der jüngste Schreiber ist 12 Jahre jung und die älteste 86 Jahre alt. Die 14 Hauptpreisträger befassen sich in ihren Stücken mit Titeln wie „Purpurner Augenblick“ (Angelika Seithe), „Goldgräberstimmung“ (Michael Zoch), „Lavendelatem“ (Werner Weimer-Mazur) oder „Psychoterrorpie“ (Frank

Findeiß) in sehr unterschiedlicher Form mit der Zeit und dem Menschen selbst. Ein weiterer Hauptpreisträger ist Andreas Steinert aus Derneburg, der in seinem Gedicht „Waldleben“ eine Zeit beschreibt, in der es keine Menschen auf der Erde mehr gibt. Sein Gedicht widmete der 40-jährige Sozialwissenschaftler der Umweltaktivistin Julia Butterfly Hill. Sie verbrachte 738 Tage auf einem Mammutbaum, um damit die Abholzung durch ein Holzunternehmen zu verhindern.

Der Forum-Jury aus vier „gestandenen Lesern“ war es wichtig zu erfahren, was die Autoren antreibt, lyrische Texte zu verfassen. Eine kurze Vita in der Broschüre gibt auch den Lesern darüber Auskunft. Die Gedichte der Hauptpreisträger und acht weitere Siegergedichte aus dem online-Voting sind auf der Website www.lyrik-bestenliste.de veröffentlicht. ■ ckb

Senioren Vollbeleg

AWO-Trialog-Ang

HILDESHEIM ■ Im AWO-Seniorenzentrum Hinrich-Wilhelm-Kopf in Himmelsthür gibt es Veränderungen. Die AWO-Einrichtung wird ab sofort wieder 90 Plätze für Senioren anbieten. Das Vorhaben, im AWO-Seniorenzentrum in Himmelsthür einen Teil der Plätze als stationäres Angebot für ältergewordene Menschen mit seelischen Beeinträchtigungen durch die AWO-Trialog gGmbH einzurichten, wird von der AWO dagegen nicht umgesetzt. Der geschäftsführende Vorstand des AWO-Bezirksverbandes Hannover hat sich im Rahmen der Umsetzung eines wirtschaftlichen Sanierungsprozesses des Gesamtunternehmens gegen das Konzept und die bisherigen Planungen ausgesprochen.

„Vorrangig bleibt das Ziel für die Mitarbeiter und uns als Gesellschaft, das Haus wieder in eine Vollbelegung zu bringen und neue Konzepte für unsere Angebote zu entwickeln“, sagt der Aufsichtsratsvorsitzende der AWO Wohnen & Pflegen gGmbH, Marco Brunotte.



Schwedische

Auf seiner Konzertreise durch Deutschland am Sonnabend, 3. November, um 18 Uhr der Skara in der Michaeliskirche Hildesheim. Untertung von Reibjörn Carlshamre singt der Chor V

2012

forum-literatur

Von: "Forum Literatur - Jo Köhler" <jo.koehler@forum-literatur.de>
An: "Stiftungsverwaltung Hi neu Fürstenberg" <stiftungsverwaltung@stadt-hildesheim.de>
Gesendet: Freitag, 14. Dezember 2012 11:34
Betreff: Jahresrückblick 2012

Hallo Frau Fürstenberg!

Wir möchten uns im Namen aller Akteure des Literaturbetriebs bei Ihnen für die Förderung der Projekte zur Schreib- und Lesekultur in Hildesheim herzlich bedanken. Denn ohne Ihre Fürsprache und Unterstützung wäre vieles von dem bisher Geleisteten nicht möglich gewesen.

Es sind doch nicht die Institutionen, so stark und mächtig sie auch sein mögen, sondern immer die einzelnen Menschen, die entscheiden.

Nun blicken wir auf ein überaus erfolgreiches Jahr der Literaturarbeit in Hildesheim zurück.

Mit dem Lyrik-Park 2012 auf dem Marienfriedhof "*Was die Welt zusammen...hält*" ist uns ein weiterer Schritt auf die Etablierung dieses einzigartigen Festivals für Hildesheim gelungen: dass dies auch noch bundesweite Resonanz findet, macht es nur umso schöner.

Als weiteres fand der Hildesheimer Lyrik-Wettbewerb 2012 "*Wenn die Zeit stehen bleibt*" mit fast 1.600 Beiträgen von schreibenden Menschen aus Hildesheim und der ganzen Welt eine neue Rekordbeteiligung. Damit zählt der Hildesheimer Lyrik-Wettbewerb inzwischen zu den gefragtesten Wettbewerben im deutschen Sprachraum.

Nichts ist für die Menschen so identitätsstiftend wie der Umgang mit der eigenen Sprache. Seit 1995 initiieren und entwickeln wir bereits Projekte zur Leseförderung und Literaturvermittlung in Hildesheim. Aus dieser Arbeit sind unverwechselbare und zum Teil völlig neue Kulturformate entstanden.

Auch in Zukunft wollen wir weiter daran arbeiten, die Literatur zwischen verstaubten Buchdeckeln hervorzuholen und für die Menschen in aufregender und spannender Weise ins Freie, ins Offene zu setzen.

So starten wir im kommenden Jahr mit „*Poetry Kids*“ ein weiteres völlig neues Kulturformat zur Förderung der Lese- und Sprachkultur bei Jugendlichen im "schwierigen" Alter zwischen 12 und 18 Jahren; besonders für diejenigen, die aufgrund ihrer sozialen Benachteiligung sonst kaum an literarischen Prozessen partizipieren können. Vielen Dank auch hier für Ihre Unterstützung.

Eine kleine Geschichte zum Schluss: Sisyphos der Götterheld, der dazu verdonnert war, einen Felsbrocken immer wieder den Berg hinauf zu bugsieren, soll die Götter (so schrieb es der französische Schriftsteller Albert Camus in einem seiner besten Aufsätze) schließlich darum gebeten haben: Bitte lasst mir den Stein! als wäre die damit verbundene Mühsal sein eigentliches Lebenselixier.

In diesem Sinne möchte ich sagen: Bitte lassen Sie uns auch in Zukunft den Stein der Literaturarbeit den Berg der Zivilisation hinauf rollen.

Ich und das gesamte Team vom Forum-Literaturbüro e.V. wünschen Ihnen eine schöne und

18.12.2012

möglichst stressfreie Weihnachtszeit und ein gelingendes, erhebendes und beglückendes neues Jahr 2013!

Mit vorweihnachtlichen Grüßen
Ihr

Jo Köhler
Mensch bzw. Dichter
Vorstand Forum-Literatur-Büro e.V.
www.forum-literatur.de

forum-literatur

Von: <D.Joehring@stadt-hildesheim.de>
An: "forum-literatur" <forum-literatur@t-online.de>
Gesendet: Mittwoch, 19. Dezember 2012 11:46
Einfügen: Jo Koehler - Forum.vcf; DSCI0348.JPG
Betreff: Antwort: Gruß

Lieber Herr Köhler,
vielen Dank für die herzlichen Grüße, die Gedichte und das persönliche Foto. Auch ich freue mich über die gute Form der Zusammenarbeit und besonders über den Gedankenaustausch, der oft in Mark und Bein der Kultur vorzudringen vermag. Ob ich Ihnen allerdings immer die nötige Hilfe habe geben können, mag ich selbstkritisch bezweifeln. Aber vielleicht gelingt es uns dennoch, die weiteren kulturellen Globalplayer von der Bedeutung Ihrer künstlerischen Arbeit zu überzeugen.
In diesem Sinne beste Grüße aus dem Kulturbüro und frohe Tage
Dieter Jöhning

Seite 1 von 1

forum-literatur

Von: <Stiftungsverwaltung@stadt-hildesheim.de>
An: "Forum Literatur - Jo Köhler" <jo.koehler@forum-literatur.de>
Gesendet: Dienstag, 18. Dezember 2012 09:57
Betreff: Antwort: Jahresrückblick 2012

Sehr geehrter Herr Köhler,

vielen Dank für Ihren Rückblick auf das Jahr 2012, das bei allen Einschränkungen, die in finanzieller Hinsicht notwendig waren, für die Literaturvermittlung und Förderung doch sehr erfolgreich verlaufen ist. Ihr großes Engagement ist dabei der Motor und Sie scheinen mir ebenso unermüdlich zu sein wie der vielleicht doch nicht so bemitleidenswerte Sisyphos.

Ich wünsche Ihnen und dem Team des Forum-Literatur-Büro e.V. eine frohe und gesegnete Weihnacht und weiterhin viel Freude und Erfolg bei all Ihrem Tun im kommenden Jahr!

Mit freundlichem Gruß
Im Auftrag

Gabriele Fürstenberg

18.12.2012

Jahresrückblick Kultur

Montag, 24. Dezember 2012

Was Stadt und Welt zusammenhält

Was die Welt zusammenhält, das ist nach diesem Juli-Wochenende bestimmt nicht entschieden. Aber darauf kommt es ja auch überhaupt nicht an. „Was die Welt zusammen...hält“, so hatte Jo Köhler den Lyrikpark überschrieben, bei dem auf dem Marienfriedhof mehr als 100 Künstler Lyrik in unterschiedlichen Formen präsentierten. Ob da Texte an den Bäume hingen oder eine Installation aufgebaut war, „in der sich jeder und alles wiederfinden kann“, wie es die Künstlerin formulierte: Am Ende des Rundgangs kommt man drauf, dass die Sprache ganz bestimmt zu den Dingen gehört, die die Welt zusammenhalten.

Jo Köhler, der Leiter des Forum-Literaturbüros, hat nicht nur den Lyrikpark organisiert, sondern auch Gedichte an Bannern in der Stadt aufgehängt und den Hildesheimer Lyrik-Wettbewerb ausgeschrieben. Was mich beeindruckt, ist nicht ein besonderes Maß an künstlerischer Qualität, das Köhler zutage fördert. Die Gedichte, die da zu lesen sind, können auch wichtig, te anderen, Wichtige

schon mal grauenhaft sein. Wobei Köhler ja schon eine ganze Menge erreicht hat, wenn sich jemand über ein schlechtes Gedicht ärgert, das er irgendwo in der Stadt sieht. Denn um sich ärgern zu können, muss sie oder er sich zumindest die Mühe gemacht haben, das Gedicht überhaupt zu lesen.

Nein, mich beeindruckt an Köhler, dass er sich nicht von seinem Weg abbringen lässt. Er setzt sich für ein, das in un-

materialistisch völlig nutzlos scheint. Um ständniss gen: Köhler ein Besessen ein Sektierer. auch niemand gar zu schreie Köhler findet Gedichte und er möch die Möglich das ihm auch zu

ihrer Angelegenheit zu machen. Dafür nimmt er es gelegentlich in Kauf, dass manche halt milde über ihn lächeln. Es gibt allerdings viele, die die Leidenschaft für Gedichte mit Köhler teilen.

Beim Hildesheimer Lyrik-Wettbewerb sind fast 1600 Beiträge eingegangen, die Autoren stammen aus Deutschland, der Schweiz, Griechenland, Russland, Österreich, Italien, Chile, Brasilien, Ungarn, Polen und Frankreich. So ist Köhler denn auf seine Weise ein Botschafter der Stadt Hildesheim. Denn den Autoren, die Gedichte geschickt haben, den Künstlern, die am Lyrikpark teilgenommen haben, ist Hildesheim ein durchaus positiver Begriff geworden.

Jo Köhler würde sich nie anmaßen, zu behaupten, er halte die Welt zusammen. Aber die Stadt, die hält er schon ein bisschen zusammen. Denn wenn jemand durch ein Gedicht, das er in der Stadt liest, zum häufigeren Lesen findet, dann ist Köhlers Angebot schon voll.

Außerhalb der K

Menschen, die das Theater lieben, sind oft ein wenig seltsam. Ich bin einer von diesen Menschen. Mit seltsam meine ich nicht: sozial unverträglich, die Seele zwischen verstaubten Bücherbergen verschüttet. Auch nicht: mit weißem Schal und einer monströsen, schwarz umrandeten Kulturfuzzi-Brille unterwegs, den Blick immer leicht über den Zeitgenossen schwebend. Als ich im Mai dieses Jahres auf der Eröffnung des Theaterfestivals „Trans.europa“ stand, stieß mein Sektglas mit dem von Olaf (echter Name ist mir unbekannt) zusammen. Olaf, Erdzwanziger, aufstrebender Ingenieur und unverkennbarer Realist, liebte das Theater auch. Vor allem freute er sich auf die Dinge, die ihn in der Festivalwoche erwarten würden. Schließlich sei doch von diesen jungen Menschen, Künstlern und Zuschauern, die aufgeregt durch das Foyer zu erwarten. „Wer

ausieht, als habe er seine Klarotten direkt aus der Aikleidersammlung gezogen.“

„Trans.europa“ begann mit der studentischen Festival, junger Theatermacher laden junge Theaterpa. Mit einem improvisierten Thron, einem Megaphon und kleinen szenischen Einlagen liefen die „Trans.europäer“ durch die Fußgänger-

gen, dem ist alles zuzutrauen sich Olaf sicher.

Aber lassen wir die Klischeeseite. Dann verbindet aus viele Theaterliebhaber vor all Sucht nach der Unvorher Theaterfans sind Anti-Kontroll Ich weiß, es klingt irgendw Ausgerechnet die Kunstsparte Dinge inszeniert sind, also S in Rollen schlüpfen, ein Regi sagt, was sie zu tun oder zu la selbst die experimentellsten perimente nicht ohne eine ge mung auskommen, ausgere sehe ich eine kleine Oase der sehbarkeit. Warum?

„Trans.europa“ begann mit der studentischen Festival, junger Theatermacher laden junge Theaterpa. Mit einem improvisierten Thron, einem Megaphon und kleinen szenischen Einlagen liefen die „Trans.europäer“ durch die Fußgänger-



Kabarett als Durchlüft-Kur für den Kopf